

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Postgeld Mk. 1.50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, I.

Nr. 32.

Hamburg, den 6. August 1898.

10. Jahrgang.

## Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Pyritz von den Plätzen der Innungsmeister.

Gestrellt wird in Berlin, Düsseldorf, Flensburg und Spandau.

In Lübeck sind viele Zimmerer infolge des Streiks der Bauhilfsarbeiter ohne Arbeit; in Magdeburg müssen zunächst die Kameraden in Arbeit gebracht werden, welche am Streit theilhaftig waren; in Schwiebus bestehen noch einige Platzsperrern.

## Aufforderung.

Nachbenannte Zahlstellen haben es bis heute nicht für nothwendig befunden, die Adressen der neu oder wieder gewählten Vorstandsmitglieder beim Verbandsvorstande zu melden:

Angermünde, Bramstedt, Barleben, Brandenburg, Bergedorf, Bayreuth, Barby, Kreuzburg, Crivitz, Cottbus, Crawinkel, Coburg, Eberstadt, Gutin, Essen, Erlangen, Flensburg, Freising, Grevesmühlen, Gera, Greifswald, Gadebusch, Göppingen, Halberstadt, Hirschberg, Hastedt, Hörbe, Helmstedt, Heidelberg, Hohenkirchen, Karlsruhe, Ludwigshafen a. Rh., Lützen, Lippheue, Magdeburg, Mühlhausen i. G., Minden i. W., Marienburg, Marienwerder, Neukloster, Nordhausen, Raumburg, Neuhalbensleben, Groß-Ottersleben, Oberhausen, Osnabrück, Osterburg, Oldenburg, Pyritz, Pforzheim, Profen, Quedlinburg, Rehna, Rudolstadt, Rahlstedt, Reichenschwand, Rosslau, Salzte-Westerhüfen, Salzingen, Semb, Selb, Schwaan, Salzwedel, Schwarzwalb-Stughaus, Schlawa, Schwelm, Stettin, Starnberg, Stade, Uelzen, Verden, Versbach, Vienenburg, Weimar, Weinheim, Wiesbaden, Witten a. d. R., Westerland, Wolfenbüttel, Warmmünde, Worms, Weiskensfeld, Wölfs, Weisenau, Weiskensfeld und Wolmirstedt.

Aus nachbenannten Orten, wo sich Einzelmitglieder unserer Organisation befinden, ist uns gleichfalls ein Vertrauensmann noch nicht in Vorschlag gebracht worden:

Bauzen, Burgstädt, Chemnitz, Cotta, Döbeln, Greiz, Loschwitz, Meerane und Plauen i. W.

Folgende Agitationskommissionen haben ebenfalls die Adressen ihrer Vorstehenden und Kassierer noch nicht gemeldet:

Für Südbayern in München, für Thüringen in Erfurt, für Pommern in Stettin, für Ost- und Westpreußen in Danzig.

Wir erwarten nunmehr, daß die gewünschten Adressen sofort eingesandt werden, damit die Zusammenstellung und Veröffentlichung erfolgen kann.

Unten bezeichnete Mitglieder werden aufgefordert, die im verflohenen Winter entweder an einem Tage doppelt oder unrechtmäßiger Weise erhobene Wanderunterstützung innerhalb vier Wochen direkt an die Hauptkasse zurück zu zahlen, anderenfalls ihr Ausschluß aus dem Verbandsverbande erfolgt. Die Kassierer in den Zahlstellen werden ersucht, die betreffenden Mitglieder an ihre Pflicht zu erinnern.

Da es nicht ausgeschlossen ist, daß bei einzelnen der unten benannten Kameraden Fehler von Seiten

des Auszahlers auf der ausgestellten Quittung gemacht sind, so werden diejenigen Mitglieder, welche glauben in ihrem Rechte zu sein, ersucht, ihre Legitimation zwecks Prüfung einzusenden.

Nr.	Name	M.
8 176	Schulz P.	—,50
9 466	Fid, Fr.	—,50
9 743	Polz, Fr.	—,50
10 246	Weiß, Joh.	—,50
11 752	Mäde, W.	1,—
12 277	Wessel, L.	—,50
21 015	Kersten, Alf.	—,50
22 771	Sahn, W.	—,50
24 531	Männer, L.	1,—
24 589	Lütjens, R.	—,50
24 836	Schulze, Joh.	1,50
25 210	Hagel, L.	—,50
25 753	Krumnow, C.	—,50
26 225	Hoppe, Ad.	—,50
26 777	Zimm, Joh.	1,—
27 260	Weber, H.	—,50
28 614	Böghardt, J.	—,50
30 831	Kruze, A.	1,—
32 336	Fuschla, A.	—,50
32 343	Pantelmann	—,50
34 267	Bischoff, Ph.	—,50
34 408	Günther, C.	—,50
35 137	Röster, G.	—,50
35 138	Sahn, P.	—,50
27 222	Hauelsen, Fr.	1,—
33 368	Michaelis, W.	—,50
34 702	Lübben, W.	—,50
35 974	Stierker, R.	—,50

Der Verbandsvorstand.  
Fr. Schrader, Vors.

## Lernen und Lehren.

Beim vollen Lumpen oder hinterm Kartenspiel ist keine Zeit zu ernstlichen Gedanken. Die ihre Zeit auf diese Art vergeuden, sind, insbesondere wenn es Arbeiter sind, sehr zu bedauern; auch jene Arbeiter, welche dem öden Klimbim der bürgerlichen Welt ihr Ohr leihen und an deren Plattheiten Gefallen finden, ihre Lobethorheiten nachzuahmen suchen, auch diese sind eher zu bemitleiden als zu verdammen, denn ihrer sind zu Viele, und es wäre ein Fehler, sie zu den Todten zu werfen, sie für die vorwärtstrebende Arbeiterklassenbewegung verloren zu geben. Sie sind das Produkt ihrer Erziehung und ihrer sozialen Verhältnisse, an ihnen rächen sich alte Sünden und alte Veräumnisse. Diejenigen aber, die über das Schicksal der Arbeiter von heute und in der Zukunft nachdenken und Kopf und Herz und Muße der Sache der Freiheit und Menschenwohlthätigkeit gewidmet haben, die haben um so mehr die Pflicht, solchen Armen im Geiste die Fackel vorzuhalten.

Es ist ein schwerer Kampf, der da gefochten werden muß gegen eine Welt voller Vorurtheile und Gewohnheiten, gegen eine Welt voll Unwissenheit und Barbarei, gegen Finsterniß und Grausamkeit, Lüge und Verrath; da läßt so Mancher die Waffe sinken und giebt es auf, noch weiter einer Hydra die Köpfe abzuhauen, wenn deren immer neue, furchtbarere entstehen. Da mag so Manchem der Muth sinken, wenn er hineinblickt in diese tiefe, schier undurchdringliche Geisteswildniß, in der das arbeitende Volk noch steckt. Und dennoch dürfen wir nicht verzagen. Auch dieser Urwald muß gerodet werden, und es wird gelingen, es muß gelingen, denn

es ist die Aufgabe der Arbeiter geworden, der Freiheit und Gerechtigkeit den Weg zu bahnen.

Also weiter gekämpft und gestritten; erst aber wollen wir uns unsere Waffen besehen. Sind es die rechten und sind sie scharf genug? Ein Jeder weiß, wer unser größter Feind ist: Der „Unverstand der Massen“, und des Geistes Schwert, das ihn durchbrechen soll, muß scharf genug sein; also sehen wir zu.

Wer unter der Fahne des Klassenkampfes steht und sieht, wie schwer es ist, die große Proletariermasse für eine Idee zu gewinnen, ihrer Gedankenwelt eine bestimmte, scharfe Richtung zu geben, wird schon das eine oder andere Mal darnach gefragt haben, warum gerade die Idee der sozialen Befreiung so schwer in die Köpfe eindringt. Wie hat so manches Schlagwort ganze Völker in Bewegung gebracht, so manche inhaltslose Phrase die Massen begeistert, und diese größte, erhabenste Idee der Gegenwart, der Gedanke an Menschenglück und Menschenfreiheit sollte garnichts vermögen?

Nein, daran fehlt es nicht. Aber die Sache will verstanden sein, dann erst ist sie im Stande, zu zünden, aber dann löscht sie auch kein Gott der Finsterniß mehr aus. Hier liegt die Schwierigkeit. Die Arbeiterklassenbewegung hat voran die rothe Fahne, ihr Endziel ist der Sozialismus, und der will verstanden, begriffen sein. Aber nicht nur das Endziel, auch was dazwischen liegt am langen Wege, die vielen Stationen, als: Achtstundentag, politische Rechte, Volksbildung und Volkserziehung, Arbeiterhygiene und Alles das, was wir von der Gegenwart schon verlangen, ist mehr, als eine Phrase auszudrücken vermag, und selten gelingt es, auch nur eine dieser Forderungen klar und scharf hinzustellen. Um so schwieriger ist es, den ganzen Komplex von Forderungen und Nothwendigkeiten klar und leicht verständlich zusammenzufassen.

Was wir verlangen von der Zukunft Fernen?  
„Daß Brot und Arbeit uns gerüstet seh'n;  
Daß unsere Kinder in den Schulen lernen,  
Und unsere Greise nicht mehr betteln geh'n.“

Georg Herwegh hatte leicht, diese Idee im Liebe kurz auszudrücken. Es sind schöne Worte, aber sie sagen nicht Alles, und dann brauchte er auch auf das Wie nicht einzugehen; darauf kommt es aber hauptsächlich an. Zu sagen, was wir wollen, kann nicht genügen, zumal, wenn das Ziel in weiter Ferne liegt. Da müssen schon die Mittel und Wege, dieses Ziel zu erreichen, schon an und für sich erstrebenswerthe Dinge sein, und das ist ja in der Arbeiterklassenbewegung der Fall. Da ist jede Forderung an und für sich, obwohl sie erst Vorbedingung zur vollkommenen Befreiung ist, doch schon ein Stück wahrer Freiheit selbst.

Jeder gewonnene Streik, jede erstrittene Lohn-erhöhung, jede erzwungene Stunde Freiheit ist ein Schritt näher zum Ziele. Aber noch mehr jede errungene Stufe sozialer Bildung, jeder erreichte Grad allgemeinen Wissens ist ein gewaltiger Vorstoß gegen die vereinigten Mächte der Finsterniß und des Kapitals.

Gegen den „Unverstand der Massen“ haben wir also in erster Linie zu kämpfen. Selbst



lernen, selbst studiren und selbst noch tiefer einbringen in das Wesen der gesellschaftlichen Fragen, damit wir jederzeit gerüstet sind. Sowohl der einzelne Kämpfer wie die Organisationen haben unablässig an sich selbst weiter zu bilden und zu bauen. Der Kampf mit den Waffen des Geistes kann nicht immer derselbe sein, und wenn wir nicht selbst lernen, so können wir auch nicht lehren. Neue Wege, neue Kampfesformen, veränderte Taktik, aber immer dasselbe Ziel — so kommt die Arbeiterschaft vorwärts.

## Eine Rede des Reichstagsabgeordneten v. Elm über die Berufsvereine.

Gehalten im Reichstage am 9. März 1898

(Fortsetzung statt Schluß.)

Meine Herren, Herr v. Stumm hat uns ja besonders aufgefordert, daß wir ihm gegenüber den Gegenbeweis antreten, daß irgend ein praktischer Mann in England existiert, der anders denkt als er. Einen solchen praktischen Mann, den will ich ihm noch weiter vorsehen, der stets und ständig drin gestanden hat im Leben, der kein Sozialist ist, sondern weit entfernt davon, ein Gegner der Sozialdemokratie: das ist Herr Thorold Rogers, der die Geschichte der englischen Arbeit geschrieben hat. Dieser sagt in der Einleitung zu derselben Seite 22:

„Ich habe zu zeigen versucht, daß der Pauperismus und die Verkommenheit des englischen Arbeiters das Ergebnis einer Reihe von Gesetzen des Parlaments und Maßregeln der Regierungen waren, die ausdrücklich zu dem Zweck erlassen oder durchgeföhrt wurden, den Arbeiter zu zwingen, zu dem möglichst niedrigen Lohnsatz zu arbeiten, und die schließlich dies Ziel erreichten. Diese Maßregeln gehören heute der Geschichte an und haben aufgehört zu wirken, außer insofern, daß sie manchen Mißstand verschuldet haben, der jetzt noch die Lage der arbeitenden Klassen herabdrückt.“

Rogers führt nun die früheren despotischen Gesetze an und fährt fort:

„Ich weiß, daß es noch Leute giebt, die Lust hätten, zu dem alten System zurückzukehren mit sophistischen Vorwänden und mit unverhohlener Frechheit. (Hört! hört! Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Man kann mich nicht anklagen, daß ich durch meine Darstellung Klassenhaß predige. Wäre es notwendig, das zu thun, um den moralischen und materiellen Fortschritt Jener zu fördern, die dadurch, daß sie von ihrer Arbeit leben, es Anderen ermöglichen, ohne Arbeit oder von schädlicher Arbeit zu leben (hört! hört! bei den Sozialdemokraten), dann würde ich nicht zaudern, meine ganze Kraft zu diesem Behufe aufzuwenden; denn die Anlage der Aufreizung zum Klassenhaß wurde immer von Jenen erhoben, die ihre eigenen Privilegien, welche keine nähere Beleuchtung vertragen, dadurch zu decken suchen, daß sie die Bemühungen entschiedener Gegner bestehender Mißstände verleumdern.“ (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten)

Das mag sich Herr von Stumm in sein Wörterbuch schreiben!

Meine Herren, die wohlwollende und einsichtsvolle Förderung der Arbeiterbewegung in England hat dort bewirkt, daß die Arbeiterorganisationen nach und nach erstarkt sind, daß sie dort nicht nur für die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter, sondern auch auf dem Gebiete des Unterstützungs- und Wohlfühlens Bedeutendes geleistet haben. Die ständigen Beunruhigungen der Gewerkschaften durch fortgesetzte Chikanen der Behörden, durch neue Pläne der Reichsregierung, das Vereins- und Versammlungsrecht zu beschneiden, durch verschärfte Strafbestimmungen den Arbeitern das Recht zu verkümmern, ihre Lebenshaltung zu verbessern, haben dieselben in Deutschland in ihrer Entwicklung stets und ständig gehemmt, und die Folgen davon waren bislang nicht genügende Organisation der Arbeiter und die weitere Folge der Ausbruch vieler wilder Streiks. Wilde Streiks nennen wir Gewerkschaftler die Streiks, welche ohne genügende Vorbereitung und ohne genügende Rücksicht auf die Konjunktur von unorganisierten Arbeitern unternommen werden. Die große Mehrzahl der organisierten Arbeiter in Deutschland verdammt diese wilden, planlosen Streiks. Sie mögen nur das Protokoll des letzten Gewerkschaftskongresses in Deutschland lesen, und sie werden dort finden, in welcher entscheidenden Weise wir die wilden Streiks bekämpft haben. Diese bekämpft man aber nicht dadurch, daß man die Arbeiterorganisationen unterdrückt, sondern dadurch, daß man die Bestrebungen der Arbeiter auf Verbesserung ihrer Lebenshaltung anerkennt; das würde zweifellos durch ein brauchbares Gesetz über die Berufsvereine geschehen.

Von hoher Einsicht über die Bedeutung und Wirkung eines solchen Gesetzes zeugen die Motive, die im französischen Parlament im Jahre 1884 für die Einführung des Gesetzes über die Berufsvereine gegeben wurden. In dem der Kommission vorgelegten Bericht heißt es diesbezüglich: „Die Erfahrung ist gemacht, daß überall, wo Fachvereine bestehen, die Streiks selten sind. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn es den Syndikaten gelingt, durch freiwillig angenommene Vorschriften und ohne Verletzung der persönlichen Freiheit das Herunterdrücken der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter zu verhindern, werden sie sich um die französische Industrie ein hohes Verdienst erwerben (hört! hört! bei den Sozialdemokraten); denn Frankreich würde mit überbürdeten und schwächlichen Arbeitern seine Stellung auf dem Weltmarkt nicht nur, sondern auch in der Heimath verlieren.“

Meine Herren, der Regierungsentwurf sagt:

„Das Gesetz von 1864 hat dem Streben nach sachgenossenschaftlicher Vereinigung die Bahn geöffnet, und die Probe ist vollkommen gelungen. Die frühere Unterdrückung hatte Spannung zur Folge, die fast stets zu Ausbrüchen verbrecherischer Gewalt führten. Mit der Freiheit haben die Gewaltthaten abgenommen. Arbeiter wie Arbeiter gebrauchen das Recht, sich zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen zu verbinden, im Allgemeinen mit Mäßigung und Klugheit. Wo Fachvereine der Arbeitgeber und Arbeiter nebeneinander bestehen, da hat man stets die Beobachtung gemacht, daß die Verständigung leichter und natürlicher ist. Die Führer der Fachvereine haben das Gefühl der Verantwortlichkeit und suchen zu einer Lösung der schwebenden Fragen zu kommen. Und an Stelle der Leidenschaft der Menge tritt der gesunde Sinn und die Vernunft hervor, ohne welche eine ernsthafte und dauernde Verständigung nicht möglich ist.“

Meine Herren, in Frankreich waren es namentlich die Arbeitgeberverbände, welche sich um das Zustandekommen des Gesetzes über die Berufsvereine ein großes Verdienst erworben haben. Als der Senat an der in dem Gesetz den Vereinen zuerkannten Befugnis, sich zu Verbänden zusammen zu schließen, Anstoß nahm, traten die Verbände der Unternehmervereine mit aller Energie für das Gesetz ein und bewirkten so dessen Annahme. Regierung und Parlament gingen aber dann noch einen Schritt weiter und haben denselben nie zu bereuen gehabt. Es wurde nicht nur das Gesetz von 1791, das im Gegensatz zu dem neuen war, abgeschafft, sondern es wurde auch § 416 des französischen Gesetzbuches aufgehoben, der vereinbarte Sperren, Strafen und Berufsverklärungen, welche die Freiheit der Arbeit beeinträchtigen, unter Strafe stellt. Es wurde damals erklärt: „Thätlichkeiten, Drohungen und Mißhandlungen könnten durch die allgemeinen Strafgesetze geahndet werden; ein moralischer Zwang, der in allen höheren Ständen und Berufskreisen täglich geübt werde, ja wegen der dadurch bedingten Hebung der Standeshere allgemeine Schätzung und Anerkennung sich erzwänge, dürfe auch beim Arbeiterstande nicht unterdrückt werden, wenn man den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz aufrecht erhalten wolle.“

Meine Herren, von großer Bedeutung ist bei jedem Gesetz die Ausführung desselben. Wenn hier in Deutschland ein Gesetz in dem jetzigen Zeitraum über die Berufsvereine geschaffen würde, so würde dasselbe für die Arbeiter nach meinem Dafürhalten keinen Werth haben (sehr richtig! bei den Sozialdemokraten), und zwar einfach deshalb, weil die Ausführung des Gesetzes eine solche sein würde, die den Arbeiterinteressen direkt widersprechen würde. Deshalb ist auch von großer Bedeutung das Ministerialreskript, welches in Frankreich von der Regierung am 25. August 1884 an die Präfekten verfertigt wurde, in welchem gesagt wird: „Man soll die Entwicklung von Fachvereinen nach Möglichkeit fördern und insbesondere die Schwierigkeiten ebnen, die aus der Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen hervorgehen könnten, jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereine sich aber enthalten; denn der leitende Gedanke der Regierung sei, vertrauensvoll und unter Nichtachtung der Gefahr einer gemeingefährlichen Organisation des Arbeiterstandes korporative Bildungen innerhalb desselben zu stärken und zu verbreiten.“

Meine Herren, das war 1884 in Frankreich — wir schreiben jetzt 1898 und haben in Deutschland noch immer gegen die Beschränkungen der Koalitionsfreiheit anzukämpfen. Die Wirkungen des französischen Gesetzes werden wie folgt geschildert: „Tarifvereinbarungen wurden in verschiedenen Gewerben abgeschlossen, Differenzen wurden meist friedlich geschlichtet. Die gemischte Kommission der Papierindustrie konnte 1891 auf 900 friedlich geschlichtete Streitfälle unter 1000, mit denen sie sich überhaupt befaßt hatte, zurück blicken. Vor Allem aber sprechen die Zahlen, daß 1889 29 Arbeitgebervereine und 312 Arbeitervereine die Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten und Vereinbarung der beiderseitigen Verbände in ihre Statuten aufgenommen hatten, für die wachsende Verbreitung dieser Sitte.“

Diese interessanten Angaben habe ich zum Theil dem Handwörterbuch der Staatswissenschaften entnommen, zum Theil einem Artikel von Dr. von der Osten in Schmoller's Jahrbuch, Band 15, 1891. Ich habe das vor allen Dingen deshalb angeführt, weil hier wiederholt die Behauptung aufgestellt ist, ein derartiges Gesetz würde nur die Streiks befördern — die Thatsachen in Frankreich, die also amtlich festgestellt sind, lehren genau das Gegentheil.

Nun hat Herr v. Stumm ja zu erklären versucht, daß die Arbeiterorganisationen den Arbeitern überhaupt nichts nützen, daß sie im Gegentheil den Arbeitern nur schaden; Arbeiterorganisationen hätten Arbeitgeberorganisationen zur Folge, und diese Arbeitgeberorganisationen seien immer die stärksten; die Arbeiter würden unzweifelhaft immer den Kürzeren ziehen. Meine Herren, an diese Allmacht des Kapitals glaube ich nicht, und zwar einfach deshalb nicht, weil die Thatsachen uns schon häufig gelehrt haben, daß das Gegentheil der Fall ist. Ich verweise hier nur auf den großen Bergarbeiterausstand in England, wo die größten Kapitalisten den Arbeitern gegenüber standen, und wo schließlich doch die Arbeiter über die Kapitalisten einen glorreichen Sieg errungen haben.

Nun hat Herr v. Stumm noch versucht, uns einen praktischen Beweis zu geben, und er hat diesbezüglich auf Amerika verwiesen. Er hat gesagt: in Amerika, wo sich die beiderseitigen Kampforganisationen gegenüberstellen, betragen die Löhne in der Minen- und Eisenindustrie

heute ungefähr ein Drittel dessen, wie zur Zeit der Ausstellung in Chicago. Er hat ferner am 20. Januar hier ausgeführt: „Die Verankerung aller Enqueten — ich spreche jetzt von der Eisenindustrie — die von französischer, von englischer, von amerikanischer Seite in Deutschland stattgefunden haben, haben anerkannt: wenn wir heute trotz unserer ungünstigen Lage exportfähig geworden sind, so liegt das nicht an den billigen Löhnen — denn unsere Löhne sind, verhältnismäßig wenigstens, ebenso hoch wie dort.“

Meine Herren, ich bin Herrn v. Stumm äußerst dankbar dafür, daß er mir durch diese Behauptungen Gelegenheit giebt, hier von der Tribüne des Reichstages aus gerade an dem Beispiel Amerikas mit nicht zu widerlegenden amtlichen Zahlen beweisen zu können, welche einen hohen Werth für die Erhöhung der Lebenshaltung der Arbeiter die Arbeiterorganisation hat. Leider muß ich dabei auch Herrn v. Stumm zum zweiten Male wieder persönlich zu nahe treten und hier erklären, daß er uns hier vollständig Falsches in Bezug auf die Enquetekommission von Amerika berichtet hat. Nach Herrn v. Stumm soll also die amerikanische Enquetekommission erklärt haben, die Löhne bei der Eisenindustrie in Deutschland seien, verhältnismäßig wenigstens, eben so hoch wie in Amerika. Ein Auszug aus dem Bericht der Enquetekommission, welche im Auftrage des Kongresses der Vereinigten Staaten eine Untersuchung der internationalen Produktions- und Arbeitsverhältnisse veranstaltet hat, ist abgedruckt in den Uebersichten der Staats- und Volkswissenschaften von Dr. Heinrich Hirsch, 1893, pag. 136—140. Diese Kommission läßt ihren Bericht in dem Sage gipfeln: „Die industrielle Suprematie der Welt gebührt dem Volke, dessen Arbeiter das größte Einkommen besitzen (hört! hört! bei den Sozialdemokraten) und am besten leben.“

Dort wird nun das Arbeitseinkommen angeführt, und es heißt da: „Der Jahreslohn einer Familie beläuft sich in den Vereinigten Staaten auf 3920 Franken, in England auf 2599, in Frankreich auf 2323, in Belgien auf 1796 und — meine Herren — in Deutschland auf 1411 Franken.“ (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Meine Herren, dazu kommt noch — und das betont der Bericht ganz besonders —, daß die Löhne in Amerika größtentheils von den Männern ohne Mithilfe der Frauen erworben werden, daß aber in Deutschland meistens das Umgekehrte der Fall ist, daß die Frau mitarbeiten muß.

Gleichzeitig hat die Kommission ein Ausgabenbudget für die Arbeiter aufgestellt, und das ist sehr interessant. Es heißt dort: auf die Wohnung verwendet der amerikanische Arbeiter 16 pZt., der Engländer 11, der Franzose 7,7, der Belgier 9,7, der Deutsche 6,2 seines Einkommens, und für die Bekleidung des Nahrungsmittelunterhaltes nimmt der amerikanische Arbeiter 42 pZt., der englische 47, der französische 49, der belgische 47 und der deutsche 51 pZt. seines Einkommens in Anspruch. Die Bekleidung bestreitet der amerikanische Arbeiter mit 18 pZt., der Engländer mit 16, der Franzose mit 22, der Belgier mit 24, der Deutsche mit 20 pZt. Nahrung und Zeitungen widmet der amerikanische Arbeiter jährlich über 41 Franken, der englische 29, der französische 15, der belgische 28, der deutsche nur 12 Franken. Der Alkohol wird in dem Budget des amerikanischen Arbeiters mit 3,7, Englands mit 4,4, Frankreichs mit 4,7, Belgiens mit 5,2, Deutschlands mit 5,1 pZt. verzeichnet. Für Tabak werden bezüglich 2, 2,6, 1,3, 1,6, 1,4 pZt. ausgegeben. Für sonstige Ausgaben bleiben dem amerikanischen Arbeiter 1182, dem englischen 809, dem französischen 596, dem belgischen 632 und dem deutschen Arbeiter nur 507 Franken.

Meine Herren, daran ersehen Sie, wie un wahr es ist, daß diese Kommission behauptet haben soll, die Arbeitslöhne seien in der Eisenindustrie Deutschlands verhältnismäßig ebenso hoch wie in Amerika.

Dann betont noch der Bericht ganz besonders, daß das Verhältnis der Löhne darum zu Gunsten der amerikanischen Arbeiter sei, weil in Amerika die Nahrungsmittel viel billiger sind als in den europäischen Ländern — und Sie wissen auch weshalb: weil dort nicht die nothwendigsten Bedürfnisse für Arbeiter mit Zöllen belastet sind!

Nun, meine Herren, Sie sehen aus den Darstellungen, die ich diesem Bericht entnommen habe, daß die Behauptungen des Herrn v. Stumm in dieser Beziehung vollständig un wahr sind.

Ich habe nun auch in anderen Werken jüngeren Datums mich umgesehen in Bezug auf die Löhne der Arbeiter in Amerika und in Bezug auf die Frage, ob durch die Arbeiterorganisationen die Lebenshaltung der Arbeiter verbessert wird oder nicht. Ich habe eine ganze Reihe von offiziellen Berichten neuesten Datums durchgesehen. In Amerika besteht bekanntlich auch ein Arbeitsministerium, ein Department of Labour, welches die Berichte der verschiedenen statistischen Büreaus in den Einzelstaaten zusammenfaßt und dann in unregelmäßigen Zwischenräumen Auszüge daraus veröffentlicht; von diesen Publikationen des amerikanischen Arbeitsministeriums habe ich eine ganze Reihe von Nummern durchgesehen und fand dort in Nr. 12 vom September 1897 einen Bericht über Kalifornien. Es wird dort über den Verdienst der Arbeiter und über die Arbeitszeit in Kalifornien berichtet. Darnach haben die Bäckergehilfen dort einen Verdienst von 16 bis 20 Dollars pro Woche bei einer zehnstündigen Arbeitszeit, die Buchbinder einen Lohn von 3 bis 4 Dollars pro Tag bei einer acht- bis zehnstündigen Arbeitszeit, die Maurer einen Lohn von 4 Dollars pro Tag bei einer achtstündigen Arbeitszeit, die Lokomotivgenieure einen Lohn von 3,50 Dollars pro Tag bei zehnstündiger Arbeitszeit, die Zimmerleute und Tischler einen Lohn von 3 Dollars pro Tag bei achtstündiger



Arbeitszeit, die Zigarenarbeiter einen Lohn von 11 bis 18 Dollars pro Woche bei 47 Stunden Arbeitszeit in der Woche — meine Herren, vergleichen Sie damit einmal die Lage unserer Zigarenarbeiter in Deutschland! — Die Möbelsarbeiter haben einen Lohn von 4 Dollars pro Tag bei achtfündiger Arbeitszeit, die Glasbläser erhalten 22 Dollars pro Woche bei achtfündiger Arbeitszeit, die Hotel- und Restaurantangestellten haben pro Woche 10 bis 20 Dollars und außerdem noch freie Beköstigung bei einer zehn- bis zwölfstündigen Arbeitszeit. Die Maschinisten haben 2,80 Dollars pro Tag bei zehnfündiger Arbeitszeit, die Steinmetze 4 Dollars Lohn bei achtfündiger Arbeitszeit, die Schneider 10 bis 20 Dollars pro Woche bei zehn- bis zwölfstündiger Arbeitszeit, die Bergarbeiter in Graß Valley 3 Dollars pro Tag bei zehnfündiger Arbeitszeit, die Bergarbeiter in Nevada City 2,50 bis 3 Dollars bei zehnfündiger Arbeitszeit, die Arbeiter in den Elektrizitätswerken 2,50 Dollars bei zehnfündiger Arbeitszeit, die Eisenbahnkondukteure 75 bis 125 Dollars pro Monat bei sieben- bis zwölfstündiger Arbeitszeit, die Maler 3 bis 3½ Dollars bei achtfündiger Arbeitszeit, die Pfasterer 4 Dollars bei achtfündiger Arbeitszeit, die Druckereiarbeiter 2½ bis 3½ Dollars bei achtfündiger Arbeitszeit, die Buchdrucker 3½ bis 4½ Dollars bei acht- bis zehnfündiger Arbeitszeit, die Klempner und Gasfitter 2½ bis 4 Dollars bei achtfündiger Arbeitszeit; dann kommen noch sieben Gewerkschaften der Zimmerleute und Tischler, welche 3 bis 3½ Dollars pro Tag bei achtfündiger Arbeitszeit haben.

Meine Herren, Sie sehen daraus, daß die große Zahl der Arbeiter dort die achtfündige Arbeitszeit erreicht hat; und das, meine ich, will etwas bedeuten, wenn man die Verhältnisse zwischen Amerika und Deutschland vergleicht.

In der Nr. 9 des offiziellen Blattes vom März 1897 wird uns der zwölfte Jahresbericht des staatlichen Bureaus für Arbeiterstatistik in Connecticut, endend mit dem 30. November 1896, mitgeteilt; leider sind in dem kurzen Auszug die Löhne für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen nicht getrennt aufgeführt. Vom 1. Juni 1895 bis 1. Juni 1896 ist über 789 Etablissements berichtet, in welchen 58 036 Männer, 18 681 Frauen, 3477 Knaben, 2857 Mädchen, zusammen 83 051 Arbeiter, beschäftigt gewesen sind. An diese wurden Löhne gezahlt mit 38 509 084 Dollars, durchschnittlich pro Tag und Person 1,66 Dollars, das sind pro Woche rund 10 Dollars, also M. 42. Meine Herren, ich mache also nochmals darauf aufmerksam, daß das die Durchschnittslöhne für Männer, Frauen und Kinder sind. Die durchschnittliche Arbeitszeit betrug 53,79 Stunden pro Woche, also noch keine neun Stunden pro Tag.

Dann sind nach diesem Berichte die Löhne für die verschiedenen Zweige der Metallindustrie, auf die Herr v. Stumm reflektiert hat, die höchsten, sie variierten von 1,92 bis 2,74 Dollars pro Tag. In derselben Nr. 9 vom März 1897 befindet sich ein Auszug aus dem 13. Jahresbericht des staatlichen Bureaus für Arbeiterstatistik von New-York von 1895. Derselbe konstatiert ausdrücklich, daß durch die Arbeiterorganisationen eine Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit herbeigeführt worden ist. Nach den Berichten ist eine Arbeitszeit von acht Stunden vorhanden in 76 Branchen, und zwar bestehen darin 208 Arbeiterorganisationen, welche 54 250 Mitglieder haben; von diesen sind 1851 weiblich. Die größte Zahl der Arbeiter, die den Achtstundentag erreicht haben, gehören dem Baugewerbe an; aber es sind auch die Tabakarbeiter und die Buchdrucker, welche dort ebenso nur acht Stunden arbeiten. Neun Stunden arbeiten 172 Organisationen mit 25 040 Mitgliedern, unter welchen 2810 Frauen sind; zehn Stunden arbeiten 261 Organisationen mit 44 700 Mitgliedern, unter welchen 3743 Frauen sind; zwölf Stunden arbeiten 71 Organisationen mit 14 594 Mitgliedern, unter welchen 761 Frauen sind.

Meine Herren, aus diesen Berichten ersehen Sie zunächst, daß hier ebenfalls die größte Zahl der Arbeiter schon eine acht- oder neunstündige Arbeitszeit erreicht haben. Die eingegangenen Berichte zeigen auch eine Besserung der Geschäftskonjunktur an. Während im Juni 1894 nur 75,6 pSt. der Arbeiter beschäftigt waren, sind 1895 80,4 pSt. in Beschäftigung gewesen. Es waren organisiert am 1. Juli 1894 149 709 männliche und 7488 weibliche Arbeiter, zusammen 157 197; 1895 waren dagegen organisiert 170 129 männliche Arbeiter, 10 102 weibliche Arbeiter, zusammen 180 231 Arbeiter. Es erhellt also hieraus, daß inzwischen eine wesentliche Verbesserung der Organisationsverhältnisse der Arbeiter eingetreten ist. Ferner sind spezielle Untersuchungen vorgenommen worden über den Unterschied der Löhne und der Arbeitszeit der organisierten und unorganisierten Arbeiter bei den Tabakarbeitern und Bäckern. Die organisierten Tabakarbeiter arbeiteten in Fabriken und zwar 8 Stunden pro Tag, und erhielten pro Mille an Lohn 7 bis 42 Dollars, die große Mehrzahl von 15 Dollars auswärts. Die unorganisierten Tabakarbeiter arbeiten in Miethskasernen, tenements houses, und müssen für die den Fabrikanten gebührenden Wohnungen eine übermäßig hohe Miete zahlen; sie arbeiten 10 bis 14 Stunden pro Tag, und erhalten pro Mille 3 bis 6 Dollars, also noch lange nicht die Hälfte von dem, was die organisierten Arbeiter erhalten. Die unorganisierten Arbeiter sind größtentheils Eingewanderte, Böhmen und zum Theil auch Deutsche, groen horns, wie die Amerikaner sagen, die, weil sie mit den Verhältnissen noch nicht vertraut sind, von den Arbeitgebern geprügelt werden. Die organisierten Bäcker verdienen bei 68½ Stunden Arbeit pro Woche 11,86 Dollars, die unorganisierten bei 74½ Stunden 9 Dollars 20 Cents. Das sind für die organisierten Bäcker nach den

offiziellen Berichten 6 Stunden Arbeitszeit weniger und über 2½ Dollars Lohn pro Woche mehr. Ich denke, das sind hinreichende Beweise, um zu zeigen, welchen Werth für die Arbeiter die Arbeiterorganisation hat.

Ich will aber auch die Rehrseite der Medaille einmal zeigen. In Amerika giebt es, wie in allen Ländern, in welchem der Großkapitalismus herrscht, eine gewaltige Reservearmee, eine große Zahl von paupers, wie wir sie auch in Deutschland haben, und wie sie auch in England vorhanden sind. Ueber die Verhältnisse dieser paupers, über die slum population, eine Bevölkerung, die in Spelunken wohnt, sind recht eingehende Untersuchungen angestellt worden im Verhältnis zu der Lebenshaltung der eingewanderten Italiener in Chicago. Darnach verdienen also — die Untersuchungen haben stattgefunden in Baltimore bei über 18 000 paupers — die paupers in Baltimore 9 Dollars 91½ Cents die männlichen, 4 Dollars 80 Cents die weiblichen; die Arbeitszeit betrug 64 Stunden; die Arbeitslosigkeit war in Baltimore bei diesen Leuten 3½ Monat pro Jahr. In Chicago sind die Verhältnisse von 19 748 paupers festgestellt worden; darnach verdienen die männlichen 10 Dollars 89½ Cents, die weiblichen 5 Dollars 60 Cents; die durchschnittliche Arbeitszeit betrug 61 Stunden, die Dauer der Arbeitslosigkeit 3½ Monat. In New-York sind die Verhältnisse festgestellt von 28 996 paupers; diese verdienen im Durchschnitt pro Woche die männlichen 9 Dollars 64 Cents, die weiblichen 4,29½ Dollars; die Arbeitsstunden betragen 63,6 und die Arbeitslosigkeit durchschnittlich 3,1 Monat. In Philadelphia sind die Verhältnisse von 17 060 paupers erforcht worden; die männlichen verdienen 9,67½ Dollars, die weiblichen 4,86 Dollars, die durchschnittliche Arbeitszeit betrug 62 Stunden, die Dauer der Arbeitslosigkeit 2,9 Monate. Mit diesen Verhältnissen werden dann die der Italiener verglichen, die in Chicago an Zahl 2663 anwesend waren. Die männlichen Arbeiter verdienen 6,41 Dollars, die weiblichen 2,11 Dollars bei 59 Arbeitsstunden; ihre Arbeitslosigkeit betrug 7,2 Monate.

Meine Herren, wenn Sie die Löhne, die die paupers in Amerika verdienen, vergleichen mit den Löhnen, die bei uns in Deutschland unsere paupers erhalten, so erhellt daraus, daß die Verhältnisse in Amerika bedeutend günstiger sind als in Deutschland. Ich behaupte auch, daß das ein Verdienst der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter ist. Denn je höher die qualifizierte Arbeit bewerthet ist, desto höher steigt auch der Lohn der ungelerten Arbeiter. Deshalb habe ich es auch für nöthig gehalten, die Löhne der paupers anzuführen, um gerade an diesen Löhnen zu zeigen, ein wie großer Unterschied zwischen Deutschland und Amerika besteht. Ich meine: Jeder, der unbefangene diese Zahlen prüft, wird zugeben müssen, daß die Arbeiterorganisationen in Amerika ganz Bedeutendes in Bezug auf die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter geleistet haben.

Meine Herren, wenn hier von Berufsvereinen die Rede ist, dann wird ja immer wieder das alte Thema der Gewaltthätigkeiten angeknüpft, die bei den Streiks begangen sein sollen; und Herr von Stumm hat sogar in der letzten Sitzung, die wir über diesen Gegenstand abgehalten haben, behauptet, daß nach seiner Ueberzeugung dort, wo Gewerkschaften bestehen, die Zahl der Gewaltthätigkeiten sich vermehrt hat. Er hat dann weiter, wie üblich, gefolgert, der Schutz der arbeitswilligen Arbeiter vor ihren Kollegen, die sie mit Gewalt zum Streik zwingen, sei nothwendiger und dringender als der Schutz der Arbeiter vor den Arbeitgebern.

Daß Gewaltthätigkeiten vorkommen, bestreiten wir nicht; wir billigen dieselben nicht, aber wir finden dieselben erklärlich durch das Gefühl der Erbitterung, welches die Arbeiter ergreifen muß, wenn bei einem von der großen Mehrheit der Kollegen beschlossenen Streik einzelne zu Verräthern an der Sache der Arbeiter werden. Meine Herren, die Arbeitgeber handeln grundsätzlich genau so wie die Arbeiter. Sie ohrefigen die Verräther nicht, aber sie suchen dieselben wirtschaftlich zu Grunde zu richten. Und da bin ich der Meinung, daß Mancher von den Arbeitgebern wirtschaftlich zu Grunde gerichtet eine tüchtige Tracht Prügel noch vorgezogen hätte. Bei fast allen Arbeitgeberverbänden ist es heute üblich, daß bei einem Streik oder Ausschluß die beeheligten Arbeitgeber einen Wechsel auf Sicht unterschreiben müssen, welcher auf einen sehr hohen Betrag lautet und präsentiert wird, sobald ein Arbeitgeber einem Beschlusse, der von der Arbeitgeberorganisation gefaßt ist, nicht unweigerlich Folge leistet. Man geht oft noch viel weiter, man sucht ihnen auch die Arbeit zu entziehen — ich werde später noch einen charakteristischen Fall diesbezüglich anführen.

Mein Genosse Zubeil hat von dem erzieherischen Werth der Gewerkschaften gesprochen. Da will ich erklären, daß ich derselben Meinung bin, daß ich jedes Wort von dem, was er über den erzieherischen Einfluß der Gewerkschaften ausgeführt hat, unterschreibe. Ganz erklärlich finde ich das, und zwar, weil in den meisten Fällen die Ursache der Gewaltthätigkeiten der Streikbruch, der Verrath ist.

Dieser Streikbruch, dieser Verrath, woraus entspringt derselbe? — in der großen Mehrzahl der Fälle aus dem Mangel an Vertrauen der Arbeiter zu ihren Organisationen. Die Organisationen sind wegen ihrer Schwäche nicht im Stande, die Streikenden ausreichend zu unterstützen; wenn dann die Noth ihren Eingang in die Familien hält, dann hört der Idealismus auf; mit der Begeisterung allein, so absolut nothwendig dieselbe ist, lassen sich keine bedeutenden wirtschaftlichen Kämpfe durchführen. Deshalb: je größer der Prozentsatz der Kollegen, die einem Berufsvereine angehören, je größer

der vorhandene Kriegsfonds, desto weniger Streikbrecher und in weiterer Folge desto weniger Gewaltthätigkeiten gegen Streikbrecher. (Schluß folgt.)

## Berichte.

**Cöpenick.** Am 17. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung. Nach Verlesung des Protokolls vom 19. Juni erstattete der Kassirer Bericht vom zweiten Quartal 1898. Es wurde von der Versammlung beschlossen, daß der Kassirer eine Abschrift von der Quartalsabrechnung anfertige, die ebenfalls von den Revisoren unterschrieben wird, damit dieselbe unter den Kameraden zirkuliren kann. Nachdem die Beiträge einfließen, wurde zur Vorstandswahl geschritten und folgende Kameraden gewählt: Wolke als erster, Hönow als zweiter Vorsitzender; Schröder als erster, Hennig als zweiter Schriftführer; Gehrmann als erster, Wiggan als zweiter Kassirer; Klähne als erster, Tief als zweiter Revisor; ferner: A. Miesch, Wolke, S. Schneider als Kommissionsmitglieder; Hönow als Kassirer der Extrakasse; Stöpel als Archivar. Dann wurde beschlossen, am Mittwoch, den 3. August, eine öffentliche Zimmererversammlung stattfinden zu lassen. Ueber die Glieder Angelegenheit wurde sehr viel diskutiert. Der Vorsitzende bemängelte die sehr schlechte Theilnahme der Glieder Kameraden an der Organisation. Es wurde beschlossen, in Glieder eine öffentliche Zimmererversammlung abzuhalten, um mit den Kameraden unterhandeln zu können. Ein Antrag, eine Wasserpartie zu machen, wurde wegen des hohen Kostenpreises abgelehnt. Ein anderer Antrag, im großen Saale des „Kaiserhofes“ ein Sommervergnügen zu veranstalten, wurde mit Majorität angenommen. Dasselbe findet am Sonnabend, den 30. Juli, statt. Einem aus drei Kameraden bestehenden Vergnügungskomitee sind die Vorbereitungen übertragen. Von dem Kameraden Ziegelmann wurde der Antrag gestellt, Protokollbücher anzuschaffen, um bei den Vorstands- und Kommissionsitzungen Protokoll zu führen, welcher von der Versammlung auch angenommen wurde. Unter „Verschiedenes“ entspann sich eine sehr lebhaft Debatte über die Kameraden in Königs-Wusterhausen. Die weitere Agitation wurde der Agitationskommission übertragen.

**Darmstadt.** In der am 18. Juli stattgehabten Versammlung wurde u. A. auch das Verhalten gegen die Streikbrecher verhandelt. Der Antrag des Kameraden Wolff ging dahin, die Streikbrecher wieder als Mitglieder zu betrachten, wenn sie sich verpflichteten, ihre rückständigen Beiträge bald nachzuzahlen und bis zum 1. September d. J. für M. 3 Streikmarken zu nehmen. Sollten sie bis dahin ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sein, werden sie aus dem Verbaude ausgeschlossen. Dieser Antrag wurde angenommen. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Dresden.** Eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung fand am 24. Juli im „Elschlößchen“ zu Göhlitz bei Dresden statt. Die Tagesordnung lautete: „Der Achtstundentag und die Erfolge der Agitation für denselben.“ Hierzu hatte Kamerad Löbtau das Referat übernommen. Nebner führte aus, daß die Forderung einer Verkürzung der Arbeitszeit schon eine sehr alte sei. Das internationale Proletariat hat sich nun auf dem Kongreß der Sozialdemokratie zu Paris 1889 den Achtstundentag als nächstes Ziel gesteckt. In längeren Ausführungen wies er nach, wie berechtigt diese Forderung ist, was auch unter Anderem daraus hervorgehe, daß selbst die zufriedenen aller Arbeiter, die Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine dazu Stellung nahmen und in Petitionen an die Regierung die Verkürzung der Arbeitszeit fordern. Er betonte aber, daß mit der achtstündigen Arbeitszeit keineswegs die Forderung nach einer kürzeren Arbeitsdauer erschöpft sei, denn eine achtstündige Arbeitszeit ist hauptsächlich für uns Bauhandwerker, noch viel zu lang; das beweise auch die ungeheure Zahl der Arbeitslosen. Er zeigte an den Arbeitern Americas, Australiens usw., wie leicht diese Forderung durchführbar ist. Die Arbeiter sollten nur nicht warten, bis Alles von selbst käme, sondern sie müssen es sich, gestützt auf starke Organisationen, selbst erkämpfen. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: „Die heute im „Elschlößchen“ zu Göhlitz tagende öffentliche Bauhandwerkerversammlung erkennt nicht nur die Nothwendigkeit einer achtstündigen Arbeitszeit an, sondern sie ist der Ansicht, daß eine achtstündige Arbeitszeit für die Bauarbeiter, in Rücksicht auf die lebensgefährliche Arbeit, die stets vorhandene Arbeitslosigkeit, noch viel zu lang ist. In Erwägung aber, daß, um eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen, starke Organisationen nothwendig sind, verpflichtet die Versammlung, neben der Agitation für Verkürzung der Arbeitszeit, auch für Ausbreitung der Organisation nach besten Kräften sorgen zu wollen, denn die Verbesserung der Lebenslage und die Befreiung vom Joche der Kapitalherrschaft muß das Werk der Arbeiter selbst sein.“ Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Frankfurt a. M.** Am Mittwoch, den 20. Juli, fand im „Rebstock“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Es scheint sich wieder der alte Schlenkerian einschleichen zu wollen, denn trotz aller Mahnungen des Vorsitzenden, die Versammlungen besser zu besuchen, sieht man nur immer die alten Gesichter. Ja, wenn immer die Lohnfrage auf der Tagesordnung stände, wäre unser Versammlungstotal zu klein! Hoffentlich werden die Kameraden selbst zur Einsicht gelangen und die Versammlungen besser besuchen. Zum ersten Punkt erstattete Kamerad Höllein Bericht, über die Landeskongress zu Darmstadt. Wie aus dem Bericht zu ersehen ist, kann die Agitationskommission im Großen und Ganzen zufrieden sein. 33 Orte waren von 26 Delegirten be-



schicht. Dieselben vertraten eine Mitgliederzahl von über 1000. Die Einnahmen betragen M. 372,65; die Ausgaben dagegen M. 361,09. Somit wäre ein Ueberfluß von M. 11,56 zu verzeichnen. Ueber den zweiten Punkt, „Vertrauensmännersystem“, entspann sich eine rege Diskussion, in der der Vorsitzende Kamerad Hodcs sowie Kamerad Höllein darauf hinwiesen, daß ein jeder Kamerad sich das Beispiel der Maurer vor Augen führen sollte. Dieselben hätten eine starke Organisation und eine stattliche Zahl von Vertrauensmännern, welche sich gut bewähren. Der Vorsitzende verliest ein Zirkular, auf welchem die Zimmerplätze und Vertrauensleute verzeichnet sind. Bis jetzt sind erst zehn Vertrauensleute bekannt. Ferner machte er die Kameraden darauf aufmerksam, daß bis zur nächsten Versammlung die Wahl erfolgt sein müsse. Kamerad Boch stellt den Antrag, den Vorstand zu ermächtigen, in aller nächster Zeit eine öffentliche Zimmererversammlung einzuberufen zu dem Zwecke, daß besser Remedur geschafft werden könne. Er zieht aber den Antrag so lange zurück, weil Kamerad Steiding etwas mitzuthun hat. Derselbe fragt dann an, ob nicht endlich ein Delegirter zum Gewerkschaftsartell gewählt würde. Er muß sich aber belehren lassen, daß dieses schon längst geschehen und die Schuld einzig und allein dem Schriftführer des Kartells zuzuschreiben ist, daß unser Delegirter keine Einladung zu den Kartellversammlungen erhalten hat. Da jetzt Kamerad Hodcs erster Vorsitzender ist und jeder Kamerad nicht mehr als einen Posten annehmen soll, so soll in der nächsten öffentlichen Zimmererversammlung wieder ein Delegirter zum Gewerkschaftsartell gewählt und auch das Vertrauensmännersystem erläutert werden. Der Antrag des Kameraden Boch wurde einstimmig angenommen und die Versammlung auf Mittwoch, den 3. August, festgesetzt. Mit einem kräftigen Schlußwort schloß der Vorsitzende gegen 11 Uhr die schwach besuchte Versammlung.

**Kassel.** Die am 24. Juli tagende Mitgliederversammlung besaßte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Was lehrt uns das statistische Material über Lohn- und Arbeitsbedingungen? 2. Bericht von der Landeskonferenz in Darmstadt. 3. Abrechnung vom Streik und vom zweiten Quartal. 4. Kassengeschäfte. Zum ersten Punkt erläuterte Kamerad Baumbach, wie es möglich ist, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen. Im vorigen Jahre waren es gerade die kleinen Zahlstellen, welche ihren Lohn verbesserten, und zwar von  $\frac{1}{2}$  bis 8  $\frac{1}{2}$  pro Stunde. Bezüglich der Arbeitszeit zeigte sich, daß noch viele Zahlstellen über 10 Stunden arbeiten; dieses könne jedoch nur durch eine starke Organisation verbessert werden. Jeder Kamerad müsse seine Pflicht thun und dafür sorgen, daß unsere Kriegsklasse immer gefüllt ist, um etwaige Angriffe der Unternehmer abwehren zu können. Dann stellte Kamerad Baumbach den Antrag, die Mitgliedsblätter zu kontrolliren und dazu Plagdeputirte zu wählen. Kamerad Breul beantragte, daß die Deputirten die Streikmarken an den Zahltagen an die Mitglieder verkaufen. Die beiden Anträge wurden einstimmig angenommen. Zum zweiten Punkt berichtete Kamerad Baz über die einzelnen Punkte von der Konferenz und führte an, daß der Lohn im Agitationsbezirk Hessen zwischen 32 bis 38  $\frac{1}{2}$  schwankt; den niedrigsten Lohn von 26  $\frac{1}{2}$  habe die Zahlstelle Reichensachsen aufzuweisen. Neue Zahlstellen wurden vier gegründet und noch über die Hälfte der Zimmerer in Hessen sei nicht organisiert. Somit läge noch eine große Arbeit vor uns und jeder Kamerad müsse mit helfen. Zum dritten Punkt verlas der Kassirer die Abrechnung vom Streik, welche für richtig befunden wurde; ebenso die Abrechnung vom zweiten Quartal, welche eine Gesamteinnahme von M. 373,75 aufwies, wovon die Lokalkasse M. 151 bekam. Die Ausgabe der Lokalkasse betrug M. 186,37. Alter Bestand war M. 129,28, bleibt Bestand M. 92,41. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit, worauf dem Kassirer Decharge erteilt wurde. Da wegen vorgerückter Stunde die meisten Kameraden die Versammlung schon verlassen hatten, mußte der vierte Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Die hiesigen Kameraden haben es schon wieder vergessen, wie schwer wir unsere paar Pfennige Lohnzulage erlangen haben und wie hochbeinig sich die Herren Meister gestellt haben und es auch späterhin thun werden, wenn die Kameraden nicht bei der Fahne bleiben. Mit dem Appell an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß die nächste Versammlung besser besucht werde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Rönnigsberg i. Pr.** Am 19. Juli fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nachdem der Kassirer die Abrechnung vom zweiten Quartal verlesen und die Richtigkeit von den Revisoren bestätigt war, wurde demselben Decharge erteilt. Die von unserer Zahlstelle bewilligten M. 50 für die Wiener Kameraden sind uns, als zu spät angekommen, wieder zur Verfügung gestellt; es wurden nun hierzu noch weitere M. 50 bewilligt, so daß eine Summe von M. 100 der Hauptkasse zum Streikfonds überwiesen werden konnte. Als dann verlas der Vorsitzende ein Schreiben, worin der Hauptvorstand sich bereit erklärte, bis zur nächsten Generalversammlung betreffs unseres Verbandsbeitrages es beim Alten zu lassen. Der Vorsitzende wurde aufgefordert, die Kameraden damit vertraut zu machen, daß vom April nächsten Jahres ab der erhöhte Beitrag zu zahlen ist. Dann wurde das Verhalten des früheren Kolporteurs besprochen, der mit einer Dreistigkeit dem Verbands entgegentritt, daß ihm gerathen wurde, in Zukunft etwas vorsichtiger in seiner Schreiberei zu sein. Nachdem noch das Sommerfest besprochen, wurde vom Vorsitzenden bekannt gemacht, daß in zehn Tagen eine außerordentliche Versammlung stattfindet. Hierauf Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung.

**Lüdenscheid.** Am Sonnabend, den 16. Juli, tagte im Vereinslokale bei Rüggeberg unsere regelmäßige Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Abrechnung vom zweiten Quartal. 3. Verschiedenes. In den Vorstand wurden gewählt: Als erster Vorsitzender Fr. Bingner, als zweiter Fr. Siewer; als erster Kassirer A. Schürmann, als zweiter R. Kämmerer; als erster Schriftführer A. Griese, als zweiter Weimar; als Revisoren W. Halverscheid und C. Kloofe. Der zweite Punkt wurde vom Kassirer A. Schürmann erledigt. Unter „Verschiedenes“ wurden noch mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt, worauf Schluß der gut besuchten Versammlung erfolgte.

**Münster i. W.** Am Dienstag, den 19. Juli, fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Stellungnahme zu der Angelegenheit an Püschers Bau in Längerich. 2. Fragekasten. 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 theilt Bürger mit, daß der Polier Maier an benanntem Bau recht rigoros verfähre. So habe er veranlaßt, daß das Kostgeld von M. 1,30 auf M. 1,50 pro Tag erhöht wurde, und um die Mehrausgabe zu decken, stellten die Kameraden eine Lohnforderung von 5  $\frac{1}{2}$  mehr pro Stunde. Der Meister lehnte dieses rundweg ab und so stellten zwanzig Kameraden die Arbeit ein. Zwei Kameraden arbeiteten weiter, indem sie erklärten: „Die Versammlung in Osnaabrück habe beschlossen, sie sollten nur ruhig weiter arbeiten.“ Daß die Zahlstelle diesen Beschluß fassen konnte, ist kaum glaublich, denn von 22 Mann ist doch den 20 Beteiligten mehr Glauben zu schenken als den zwei, welche weiter wursteln. Die Versammlung beschloß, die Sperre über den Bau Püschers in Längerich zu verhängen. Der Polier Maier ist denn auch sofort nach Hannover abgereist, um Arbeitskräfte anzuwerben. Sein Bemühen war ohne Erfolg, da wir ihm in diesem Falle zugekommen und überhaupt alle Vorkehrungen getroffen hatten. Zum Sonnabend war nun eine Versammlung anberaumt, um die Sperre wieder aufzuheben, denn Meister Püschers hatte Alles bewilligt; aber schon am Sonnabend Mittag erhielten wir eine Zuschrift von ihm, daß er keine Leute nach Längerich schicken könne, da die Direktion der Zementwerke nicht bulden wolle, daß die Leute, die in den Ausstand getreten, die Baustelle wieder betreten, überdies solle die Arbeit ruhig liegen bleiben. Auch vom Hauptvorstande erhielten wir ein Schreiben, daß unser Antrag auf Unterstützung abgelehnt sei. Somit haben wir keinen Rückhalt und es ist wahrscheinlich, daß dieses der Direktion zu Ohren gekommen und sie nun glaubt, wir würden uns bedingungslos beugen. — Dieser Hoffnung geben wir uns aber nicht hin! Wir hoffen auf einen baldigen Sieg und bitten die Kameraden, da vielleicht von der Plaggsperre im „Zimmerer“ nichts vermerkt wird, den Zuzug nach Längerich fern zu halten.

**Nürnberg.** Am 24. Juli fand eine Mitgliederversammlung statt, welche von 63 Mitgliedern besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Beschlußfassung über die Fachschule und Anfertigung eines Vereinsbildes. 3. Verschiedenes. Zur Aufnahme meldeten sich fünf Kameraden. Zur Fachschulangelegenheit wurde bestimmt, Listen zum Einzeichnen auszuliegen und bei einer Beteiligung von dreißig Mann die Kosten mit M. 2,80 pro Mann zu berechnen. Sollte die Beteiligung jedoch eine größere werden, werden sich die Kosten dementsprechend vermindern, und damit die Teilnehmer auch die Stunden ausnutzen, sollen die M. 2,80 im Voraus entrichtet werden. Zu der Widerangelegenheit theilt die eingesezte Kommission mit, daß sich die Firma Gebr. Nüstler zur Anfertigung bereit erklärt hat. Zum dritten Punkt wird berichtet, daß schon verschiedentlich Arbeitsentlassungen vor sich gehen. Zum Kameraden Fleischmann kamen am Montag zwanzig Mann aus der Gegend von Regensburg und Neustadt und klagten ihre Noth. Dieselben sind nicht organisiert und wurden im Hinweiss hierauf befehrt, ihren Landkleuten zu schreiben, daß hier in Nürnberg Alles besetzt ist. Ueber Meister Remlein wurde Klage geführt, daß er einem Kameraden, der kein Werkzeug hatte, nur 30  $\frac{1}{2}$  Lohn auszahle. Es wurde bemerkt, der Herr möge sich an seine Vergangenheit erinnern, wo seine Kinder keinen Bissen Brod hatten und er mit anderer Leute Werkzeug seinen Lohn verdienen mußte. Dann verlas der Vorsitzende ein Schreiben vom Kameraden Wesserer, betreffend der abhanden gekommenen Marken, sowie eine Einladung der Sattler und eine Einladung der Zahlstelle Halle a. d. S. zum Stiftungsfeste. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die Broschüre über die Mißstände im Baugewerbe Nürnbergs von Dr. Gattermann und der Bericht des Arbeitersekretariats zum Preise von 5  $\frac{1}{2}$  herausgegeben werden. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Osternburg.** Am 16. Juli tagte unsere außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Es wurden gewählt: C. Fischer als erster, C. Krüger I als zweiter Vorsitzender, W. Regel als Kassirer, F. Schulze als erster, S. Metze als zweiter Schriftführer, A. Kersten und C. Krüger II als Revisoren.

**Schwabach.** In der Versammlung am 7. Juli wurde vom Vorsitzenden mitgetheilt, daß bei seinem Meister der Lohn um 2  $\frac{1}{2}$  pro Stunde aufgebessert sei. Die Kollegen wurden aufgefordert, dieses ihren Meistern bekannt zu geben und denselben Lohn zu fordern. Von Seiten der Kollegen ist dieses denn auch geschehen, und hat infolgedessen ein Meister 2  $\frac{1}{2}$ , drei Meister 1  $\frac{1}{2}$  und einer nichts bewilligt.

— In der Versammlung am 13. Juli wurde darauf beschloffen, die Herren durch Zirkular zu erluchen, sich der Lohnaufbesserung, wie solche in der Dtt & Bauer'schen

Werkstatt erfolgt ist, anzuschließen, anderenfalls Maßregeln ergreifen werden. Der Beschluß wurde am Montag ausgeführt, und wurde von allen Meistern die Lohnzulage bewilligt. Somit verdienen wir nun pro Tag 20  $\frac{1}{2}$  mehr und hoffen wir, daß die Kameraden nun auch ihrer streikenden Kameraden gedenken und jede Woche eine Extramarkte nehmen.

**Schwarzenbach a. d. S.** Am Sonntag, den 10. Juli, fand unsere Hauptversammlung statt. Dieselbe war von sämtlichen Kameraden besucht. Die Tagesordnung lautete: 1. Rechnungsbericht vom zweiten Quartal 1898 und Jahresabluß. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Verschiedenes. Nach erfolgter Einnahme der Beiträge für Monat Juni wurde vom Kassirer die Abrechnung vom zweiten Quartal, sowie die Jahresabrechnung verlesen. Nach vorhergegangener Prüfung der Abrechnung durch die Revisoren wurde Beides für richtig befunden. Hierauf fand die Neuwahl der Verwaltung statt und wurden die folgenden Kameraden wiedergewählt: Friedrich Böbisch, erster Vorsitzender; Moriz Fischer, Kassirer; Nidol Raitzel, Schriftführer; sämtlich in Schwarzenbach a. d. S. Die Gewählten erklärten, ihren Posten aufs Genaueste zu verwalten und eifrig für den Verband einzutreten. In „Verschiedenes“ führten die auswärtigen Kameraden Beschwerde über den Kolporteur Träger, daß sie öfters, ja oft in drei bis vier Wochen keine Zeitung erhalten. Dem Kolporteur wurde ein Verweis erteilt und er seines Postens enthoben; an seiner Stelle wurde Kamerad Hans Schörner gewählt. Dann wurde noch bestimmt, daß die nächste Versammlung am 23. Juli stattfindet.

Aus **Westerland** geht uns folgendes Schreiben zu:  
An  
die Redaktion des „Zimmerer“  
Hamburg.

Zur Richtigstellung des Artikels „Westerland“ vom 30. Juli erwidere ich Folgendes:

Eine Maßregelung hat in keiner Weise stattgefunden. Da sich in diesem Jahre vor der Saison sehr viel Arbeit angehäuft hatte, waren in meinem Geschäft zirka 50 Gesellen thätig, welche jedoch mit dem Beginn der Badesaison meistentheils entlassen werden mußten. Am ersten Sonnabend entließ ich die meisten jungen Leute und am nächsten Lohntage den Rest der unverheiratheten und mehrere verheirathete, nur einige Tischler und Zimmerleute zu Flickarbeiten zurückbehaltend. Unter den Entlassenen befanden sich auch die Vorstandsmitglieder der Lohnkommission und des Verbandes, da dieselben unverheirathet und hier nicht ansässig sind. Was den Kameraden anbelangt, der 10 Jahre ununterbrochen in meinem Geschäft arbeitet, erwidere ich, daß ich denselben aus Anhänglichkeit so lange beschäftigte, da selbiger mit mir zusammen Gefellenstück gemacht hat. Da er jedoch nur eine sehr mittelmäßige Kraft ist und nur zu groben Zimmerarbeiten verwendet werden kann, wird wohl keiner mir zumuten können, daß ich seiner wegen meine besten Gesellen („Treppenbauer“ etc) entlasse.

Betreffs des letzten Passus wegen der Lohnfrage erwidere ich, daß eine Reduzirung des Lohnes von uns nicht beabsichtigt noch erklärt worden ist, daß dieses wohl nur Vermuthungen sind, da jetzt sehr viele verheirathete Baubandwerker feiern, während andere auf dem Festlande Arbeit genommen haben.

Es wäre wünschenswerth, daß die Berichterstatter bei der Wahrheit bleiben und nicht durch dergl. Artikel das Verhältniß zwischen Gesellen und Meister selber trüben.

Vorstehende Richtigstellung bitte ich bekannt zu geben.  
Ergebenst  
W a z H a n s e n.  
Der Zimmermeister Hansen ist im Bericht unserer Nummer vom 30. Juli garnicht genannt; uns wundert es daher, wieso er zu dieser „Berichtigung“ kommt. Bewahrheitet hat sich da vielleicht das Sprüchwort: „Der Schuldbewußte fühlt sich getroffen?“

**Zeitz.** Am 16. Juli tagte unsere Quartalsversammlung, welche leidlich gut besucht war. Zur Abrechnung berichtete Kamerad Hingschler, daß das zweite Quartal nur mit einem Bestand von M. 37,82 abschleße, da M. 30 aus der Lokalkasse der Hauptkasse überwiesen seien. Dann hielt Kamerad Selter aus Leipzig einen Vortrag über „Die Lohnkämpfe im Baugewerbe und der Nutzen der Organisation“. Redner zeigte in seinem, mit Beifall ausgenommenen Vortrage, wie schwer es ist, eine Besserung zu erkämpfen und wie sehr die im Kampfe stehenden Kameraden der finanziellen Hilfe bedürfen. Unter „Verschiedenes“ spricht der Vorsitzende den Wunsch aus, daß der „Zimmerer“ den Mitgliedern besser zugestellt werden müsse. Es wurde dann beschlossen, eine zweite Abholestelle beim Kameraden Stephan, Geraerstraße 6, einzurichten. Zur besseren Vertreibung der Extramarkten wurde beschloffen, daß die Plagdeputirten den Verkauf auf den Plätzen in die Hand zu nehmen und für prompte Ablieferung der Gelder zu sorgen haben. Ferner wurde beschloffen, Ueberstunden- und Affordarbeit so viel wie möglich zu vermeiden. Dann wurde als Kartelldelegirter Kamerad Hingschler gewählt und bekannt gegeben, daß in zirka sechs Wochen wieder ein Vortrag stattfindet. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Baugewerbliches.**

**Risiko der Bauarbeiter.** Die Unfälle in der Rheinisch-westfälischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft haben sich wieder ganz erheblich vermehrt. Diese Baugewerks-Vereinsgenossenschaft umfaßt die Provinzen Rheinland und Westfalen — mit Ausnahme des Regierungsbezirks Minden — und das



Fürstenthum Birkenfeld; sie zählte 20 038 Betriebe mit 133 500 Arbeitern, sowie 15 823 (freiwillig und zwangsweise) selbstversicherte Unternehmer. Im Jahre 1897 gelangten zur Anmeldung 4566 Unfälle, gegen 4171 Unfälle in 1896, zur Entschädigung 1098 Unfälle gegen 974 Unfälle in 1896, darunter 172 Todesfälle gegen 132 in 1896.

**Eiberfeld, 7. Juli.** In einem Neubau an der Heinrichstraße stürzte gestern Mittag der Zimmermann Friedrich Parr von einer Leiter und zog sich hierbei einen Schädelbruch zu. An den Folgen desselben ist der Unglückliche gestern Abend gestorben.

**Bergzabern, 12. Juli.** An dem Neubau der städtischen Turnhalle war der 40 Jahre alte Zimmermann Köhler mit dem Aufschlagen des Gebäcks beschäftigt. Dieses gerieth in's Wanken, stürzte in sich zusammen und riß aus beträchtlicher Höhe den Unglücklichen mit sich. Schwer verletzt wurde er in das hiesige Krankenhaus verbracht.

**Beipert, 13. Juli.** Hier stürzte das Gerüst des im Bau begriffenen Pfarrgebäudes ein, Alles an Arbeitern und Material mit sich reisend. Drei Arbeiter sind schwer und verschiedene andere leicht verletzt.

**Labischin, 23. Juli.** Nach dem Nichten der evangelischen Schule in Mürzbyn kletterte der Zimmergeselle Wilinski auf einen Balken, um den Richtkranz auszuhängen. Der Arbeiter, welcher ihm die Latte mit dem Kranze reichte, war so ungeschickt, den W. mit der Latte an den Kopf zu stoßen. Wilinski vergaß seine gefährliche Lage und wollte an seinen Kopf greifen. Er stürzte und gerieth mit dem Kopfe zwischen zwei Balken, blieb mit eingeklemmtem Kopfe und den Schultern hängen und erlitt so schwere Verletzungen am Genick und am Rückgrat, daß er bald darauf starb.

**W. Labbach, 27. Juli.** An einem Neubau an der Kaufstraße stürzten heute früh zwei Maurer vom Gerüst. Einer derselben erlitt nur leichte Hautabrisse, während der andere an der Brust verletzt wurde und nach seiner Wohnung transportirt werden mußte.

**Dödenburg, den 20. Juli.** Ein Unglücksfall ereignete sich heute auf dem Ebbelmann'schen Neubau an der Dienersstraße. Bei dem Ausbau im Innern war bei der Aufrihtung des Gerüsts nicht die gehörige Sorgfalt angewandt; als durch den Zupfleger das Material nach oben geschafft war, und sich vier Arbeiter auf dem Gerüst befanden, brach dasselbe zusammen und die vier Leute stürzten von ziemlich beträchtlicher Höhe hinab in die Tiefe. Zwei derselben wurden sehr erheblich verletzt und mußten sofort ins Hospital geschafft werden, während die beiden Anderen mit geringeren Verletzungen davonkamen. Die Arbeiter hatten einen nicht mehr ganz festen, sogenannten „Korling“, d. h. einen kurzen Balken, auf welchen die Laufbretter gelegt werden, zu Hilfe genommen. Durch die Wucht des Falles wurden die Windehölzer der Balkenläger der zweiten und ersten Etage durchschlagen, und so kam es, daß die Leute in den Keller hinabstürzen konnten.

**28. Juli.** An dem Neubau der Wurstfabrik am Hohelheideberge war ein Maurer mit dem Mauern eines Bogens beschäftigt. Er hatte sich platt über zwei Balken gelegt und stürzte sich mit der linken Hand auf das Mauerwerk. Dieses gab nach und der Maurer stürzte in die Tiefe. Hierbei wurde ihm eine Wade aufgerissen und ein Handgelenk gebrochen.

**Lüneburg, 24. Juli.** Am Neubau der hiesigen Bürgerschule ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. In dem Treppenhause waren zwei Zimmerer mit dem Schalen der Decke beschäftigt, plötzlich brach das Gerüst, auf welchem sie sich befanden, zusammen und sie saukten zwei Stockwerke hinunter. Einer hat sich die Veine gebrochen, der Andere trug anscheinend schwere innere Verletzungen davon. Es ist bereits der dritte Unfall, der an diesem Bau sich ereignet.

**Braunschweig, 20. Juli.** Der Zimmermann Reibing ist bei Abbrucharbeiten an der Neuenstraße aus dem ersten Stock auf die Straße gestürzt.

**Burgstädt, 6. Juli.** Im benachbarten Herrenhaide brach gestern Vormittag gegen 10 Uhr in dem Saalneubau ein von den Mauern im Innern behufs Verohung der Decken und Wände aufgetautes Gerüst zusammen, wodurch acht Maurer aus voller Saalhöhe auf und durch die Balkenläger in den Unterbau abstürzten. Ganz ohne nennenswerthe Verletzungen sind zwei der Abgestürzten geblieben, vier erlitten Rücken-, Rippen-, Kopf- und Armauquellungen und je einer eine schwere Fußverletzung und Gehirnerschütterung.

**Reichenbach, am Montag, den 18. Juli,** stürzte an dem Umbau des Fabrikanten Popp das Gerüst zusammen durch Ueberlastung mit Ziegelsteinen. Der Arbeiter Eckstein trug so schwere Verletzungen davon, daß er in's Krankenhaus gebracht werden mußte. Es wurde ein Rippen- und zwei Beinbrüche konstatiert. Ein Anderer kam mit leichten Verletzungen an Kopf und Armen davon.

**Löbau, 16. Juli.** Durch Absturz eines Simses an einem Neubau in der inneren Bauhnerstraße hieselbst verunglückten heute Nachmittag in der fünften Stunde vier Personen. Die Verletzungen sind schwere. Wie die kapitalistischen Zeitungen gleich hintennach berichten, hat durch die von der Staatsanwaltschaft über die Ursache des Unglücks eingeleitete Untersuchung kein Verbrechen oder Versehen des den Bau leitenden Baumeisters festgestellt werden können.

**Greifenhagen, 26. Juli.** An Blutvergiftung verstorben ist der Zimmermann August Hartwig von hier. Derselbe hatte sich vor 3 Tagen einen Holzsplitter in den Finger gerissen, die Verletzung aber nicht

weiter beachtet. Später ließ er den Splitter entfernen und sich vom Kassenarzt behandeln. Sonnabend Nacht wurde es jedoch so schlimm, da der ganze Arm anschwellte, daß der zweite Arzt, welcher hinzugezogen wurde, die schleunige Ueberführung nach Bethanien in Stettin anordnete, wohin S. am Sonntag früh gebracht wurde. Dort erklärten die Aerzte, daß Hülfe ausgegossen sei, da Blutvergiftung und Genickstarre eingetreten seien. Auch verlor S. am Sonntag die Sprache. Heute früh ist derselbe nun einer solchen geringfügigen Veranlassung zum Opfer gefallen und verstorben.

**Passau, 21. Juli.** In Pfaffenhausen, in der sogenannten Engmühle, waren mehrere Zimmerleute mit Aufstellen eines Dachstuhl's beschäftigt, als plötzlich der Dachstuhl einstürzte und den Zimmermann Georg Hiberger von Pfaffenhausen erschlug.

**Ul m, 27. Juli.** Beim Bau des Schlachthaus'es in Wiesbach stürzte das Gerüst ein; drei italienische Arbeiter fielen 8 bis 10 Meter hoch herab auf einen Steinhaufen. Einem von ihnen wurde der Fuß abgeschlagen.

**Stuttgart, 27. Juli.** Infolge eines heftigen Windes stürzte heute Nachmittag das Gerüst eines Neubaus ein, wobei ein Zimmermann getödtet, ein anderer leicht verletzt wurde.

**Wetz, 16. Juli.** In Sablon stürzte ein Zimmerer bei dem Einschneiden des Zwischenbodens aus dem zweiten Stock in das Erdgeschoß und blieb todt liegen. Die erste Balkenlage war nicht abgedeckt.

**Kastenburg, 23. Juli.** Das Dach des zum neuen Kasernement gehörigen Exerzierhauses wird durch eiserne Binder getragen. Nachdem gestern Nachmittag bereits vier solcher Binder auf das Mauerwerk gestellt waren, sollten die hölzernen Pfetten auf jene aufgebracht werden, als plötzlich gegen 4 Uhr alle vier Binder sammt dem aufgetragenen Holzwerk in das Innere des Gebäudes abstürzten; die darauf beschäftigten Arbeiter wurden mit in die Tiefe geschleudert. Einer der Binder fiel dabei gegen die Stiebelmauer, so daß diese sich bedenklich nach außen neigte und ebenfalls herab zu stürzen droht. Sechs Mann erlitten Beschädigungen, die bei zweien ersterer Art zu sein scheinen.

**Holleben, 23. Juli.** Beim Bedienen der Kreissäge verunglückte der Zimmerlehrling Paul Herzberg dadurch, daß er von derselben erfaßt und ihm vier Finger der linken Hand völlig zerschritten wurden, so daß seine Ausnahme in die Klinik zu Halle erfolgen mußte.

**Ratibor, 17. Juli.** Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange hat sich gestern Abend in der siebenten Stunde auf der Baustelle Oberstraße 38 ereignet. Unter Aufsicht des Maurerpoliers Badurczik aus Altendorf wurden daselbst Schachtarbeiten ausgeführt. Von dem alten, abgebrochenen Gebäude befinden sich in der Erde noch Reste der Kellermauern. An der Straßenfront stand ebenfalls noch ein Stück Kellerraum, eine Nische. In dieser Nische stand der 15jährige Arbeiter Johann Snoppel auf Silbertopf. Plötzlich löste sich ein Stück dieses Mauerrestes, stürzte herab und verschüttete den Arbeiter. Die Rettungsarbeit wurde sofort mit allem Eifer aufgenommen, der Verunglückte wurde auch bald freigelegt, der herbeigeholte Arzt konnte aber nur den bereits eingetretenen Tod feststellen; das Mauerwerk hatte dem Unglücklichen den ganzen Brustkasten eingeedrückt. Die Arbeiten auf der Baustelle wurden eingestellt.

**Moderne Baukunst.** In dem Eisenbahn- und Fabrikort Königszell ist am Nachmittage des 11. Juli ein Wohnhaus eingestürzt. Das Haus ist vor etwa 30 Jahren erbaut worden, anscheinend ein leichter Alford-Bau. Das Bauwerk, aus Parterre, erstem und zweitem Stock bestehend, war von neun Familien bewohnt und enthielt in den Parterreräumen drei Verkaufsläden. Man war damit beschäftigt, im Parterre ein Fenster auszumauern. Da die Mauer sich zum Theil als morsch erwies, entfernte man diese Ziegellagen, um von Grund auf neue aufzumauern. Zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags hörte man verächtliches Knistern und im nächsten Augenblicke brach etwa ein Drittel des Gebäudes nach der Straße hin zusammen. Zwei Frauen, die eine mit einem Kinde im Arme, wurden in den Trümmern begraben.

In der Kolonie Fichtenau (Station Rahnsdorf) stürzte in der Nacht vom 26. zum 27. Juli mit donnerähnlichem Getöse ein Neubau zusammen, so daß die Nachbarn erschreckt aus ihrem Schlafe emporsprangen und ein Erdbeben vermutheten. Am Abend zuvor war von den Zimmerleuten die Balkenlage in der ersten Etage gelegt worden.

**Dresden, 20. Juli.** Bekanntlich stürzte am 24. September vorigen Jahres auf dem Neubau des Tanzsaales vom Gasthof „Zur grünen Tanne“ in Pirna der zur Ueberspannung des 9 m weiten Orchestertraumes benutzte Ziegelbogen zusammen, wobei der auf dem Außengerüst beschäftigte Zimmermann Grünzer verletzt wurde. Auf Grund dieses Vorganges hatten sich am 16. März d. J. die Baugewerke Ernst Emil Appelt und Otto Johannes Friedemann, Beide in Pirna wohnhaft, und letzterer wegen Zuwiderhandlung gegen baupolizeiliche Vorschriften schon mehrfach mit Geldstrafen belegt, wegen Verstoßes gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst vor der 2. Strafkammer zu verantworten. Es erfolgte damals die Verurtheilung der Angeklagten zu Geldstrafen von je M. 200 eventuell 20 Tagen Gefängniß, und Friedemann machte nunmehr von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch, worauf das Reichsgericht laut Urtheil vom 9. Juni d. J. das landgerichtliche Urtheil betreffs beider Angeklagten aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die

Vorinstanz zurück verwies. In den Entscheidungsgründen des reichsgerichtlichen Urtheils war unter Hinweis auf den nicht vortheilhaften Einfluß, welchen der Besitzer des Gasthofes „Zur grünen Tanne“ und Bauherr Böschke auf die Bauarbeiten thatsächlich ausübte, betont, daß die Schuld der Angeklagten nicht genügend festgestellt sei. In der heutigen Verhandlung machten beide Angeklagte, Appelt durch Rechtsanwalt Dr. Spieß-Pirna und Friedemann durch Rechtsanwalt Dr. Flachs-Pirna vertreten, von Neuem geltend, daß sie vor dem Begnehen des Vogengerichtes erst noch hätten eine Probe veranstalten wollen, und daß noch keine Gefahr für Andere entstanden war, so lange das Gerüst darunter war. Beide wurden kostenlos freigesprochen.

**Aus Wiesbaden.** Wie werthlos die Revision durch die Baugewerks-Verufsgenossenschaften ist, geht daraus hervor, daß auch in diesem Jahre, noch bevor der Beauftragte der Hesse- Nassauischen Baugewerks-Verufsgenossenschaft in Wiesbaden war, das „Lageblatt“ folgende charakteristische Notiz brachte:

„Wie wir erfahren, weist seit einigen Tagen der Beauftragte der Hesse-Nassauischen Baugewerks-Verufsgenossenschaft aus Frankfurt a. M. hieselbst, um eine Revision aller Betriebe, sowie auch der Lohnbücher zc. vorzunehmen. Wir machen unsere Baugewerbetreibenden hierauf ganz besonders aufmerksam.“

In Mannheim haben die Baugeschäftsinhaber ein einheitliches Preisverzeichnis aufgestellt, das vom Stadtrath als ortsbüchlich anerkannt wurde. Selbiges soll bei der Vergebung und Berechnung städtischer Bauarbeiten gelten. Dieser Fortschritt ist loblich der Organisation der Zimmerer und der der übrigen Bauarbeiter zu danken. Festes Zusammenhalten der Arbeiter zwingt auch die Unternehmer zum Vertragen untereinander.

**Lehrlingszuchterei.** Die Innung der Maurer- und Zimmermeister zu Leizsig schrieb am 11. Juli d. J. 12 Lehrlinge aus und 51 Lehrlinge schrieb sie ein.

Die Baugewerksinnung zu Thorn schrieb bei ihrem letzten Jahresquartal 30 Lehrlinge des Maurer- und Zimmerergewerkes aus und „über 100 neue Lehrlinge wurden eingeschrieben“. Das nennt man „Hebung des Handwerks!“

**Ueber die Bauhätigkeit in Breslau** berichtet die dortige „Morgen-Ztg.“: Im Monat Mai d. J. wurden bei den hiesigen städtischen Bauten (ausschließlich der Arbeiten im Interesse der städtischen Gas- und Wasserwerke) 108 Maurer, 48 Zimmerleute, 234 Handwerker verschiedener Kategorien und 820 Arbeiter, zusammen 1210 Personen, beschäftigt. Davon waren thätig beim Hochbau 276, beim Tiefbau 724 und beim Kanalbau 210. Die größeren Hochbauten der Stadt waren: der Neubau des städtischen Schlachthofes, der Erweiterungsbau des Claassen'schen Siechenhauses, der Umbau des Ständehauses zum Kunstgewerbemuseum und der Neubau des städtischen Brausebades am Berliner Platz. — Im Monat Mai wurden 11 Neubauten zu Wohnzwecken, 18 Neubauten und 21 Umbauten zu gewerblichen Zwecken und 36 kleinere bauliche Anlagen, zusammen 89 Bauten ausgeführt.

Aus Rostock berichtet die „Rostocker Ztg.“, daß die Bauhätigkeit einen der Jahreszeit entsprechenden Stand bekundet. Alerorten wird rüstig geschafft, die angefangenen Neubauten rechtzeitig unter Dach zu bringen, und wo dies schon geschehen, den Ausbau zu vollenden. Sehr lebhaft wird in der Ulmen- und Neubramowstraße gearbeitet und vis-à-vis dem Frielehofe erhebt sich eine geschlossene Flucht moderner Miethshäuser, deren Bewohner täglich ad oculos die Vergänglichlichkeit alles Irdischen demonstrieren wird. Das vorstädtische Häuserneß hat sich schon bis zur Neptunwerft vorgeschoben, und bald wird letztere, deren Lage bis vor wenig Jahren vollständig als „draußen weit an der Chaussee“ bezeichnet wurde, selber von dem Häusermeer eingeeengt sein. Der Bau der Ohrenklinik ist bis zum ersten Stockwerk gefördert; ihr Umfang ist etwas geringer als derjenige der angrenzenden Augenklinik und hat mit dieser die Wirtschaftsräume gemeinsam. Im Weichbild der Stadt macht der Ausbau der Bleicherstraße rüstige Fortschritte; die hier geschaffenen Wohnungen sind bei der Nähe der Dolberg'schen Fabrik sehr begehrt. Im Villenviertel vor dem Steinhore konzentriert sich die Bauhätigkeit besonders in der Stephanstraße, welche überdies ihrer Verlängerung entgegenfiehet. Die am Ausgange der Alexandrinstraße bislang bestehenden Läden dürften sich ebenfalls noch im Laufe dieses Jahres durch Neubauten schließen.

Aus Koblenz wird berichtet: Die Bauhätigkeit innerhalb der Stadt und ihrer nächsten Umgebung hat, soweit es sich um Neubauten handelt, in diesem Jahre keinen großen Umfang angenommen. Der Ausbau der Fronten an den neu angelegten Straßen unserer Vorstadt schreitet nur langsam vorwärts. Hier und da ist man damit beschäftigt, Erde auszuheben, um mit einem Hausbau zu beginnen; jedoch die Fälle sind schnell gezählt.

Aus Mannheim wird berichtet, daß im Monat Mai 22 neue Wohnhäuser in Angriff genommen wurden, die Wohnungen vermehrten sich im selben Monat um 160. Der Bericht der Handelskammer zu Frankfurt a. O. bringt über die Bauhätigkeit im Jahre 1897 die folgenden Angaben: Bauten wurden im Bezirk (Nachweisungen für Kreis Königsberg, N.-M. fehlen): a) zu neuen Wohnhäusern 293, b) zu Umbauten oder Erweiterungen von Wohnhäusern 446, c) zu Neubauten von Wirtschaftsgebäuden, Werkstätten, Fabriken 1107, d) zu Umbauten zu solchen 419, e) zu Reparaturbauten 124 Stück.



Der „Anhaltische Staatsanzeiger“ berichtet unterm 13. Juli aus Dessau: In der abgelaufenen Woche wurde seitens der hiesigen städtischen Baupolizeibehörde zu 12 Bauprojekten die Genehmigung erteilt, während drei neue Häuser für bezugsfähig erklärt wurden. Ferner kamen an derselben amtlichen Stelle drei Rohbauten als fertiggestellt zur Anmeldung.

**Hamburg.** Nach der von der Baupolizeibehörde gegebenen Uebersicht gingen im Monat Juli d. J. im Baupolizeibureau im Ganzen 911 Anzeigen und Mittheilungen ein, wodurch neue Fälle erwachsen sind. Von diesen Eingängen betrafen: Neubauten und Wohnhäuser 34, von Fabrikgebäuden, Speichern u. dgl. 3, von Stallgebäuden, Schauern u. dgl. 33, von Theatern, Kirchen, Schulen u. dgl. 8, von Gebäuden zu vorübergehenden Zwecken 19, An-, Um- oder Aufbauten zum Zwecke der Vermehrung oder Verminderung der Wohnungszahl und zwar a) von Wohnhäusern 6, b) von sonstigen Gebäuden 4, sonstige An-, Um- oder Aufbauten, Reparatur oder Veränderung an Vorlesken, Wänden, Dächern u., Anlage von Verbindungsthüren zwischen benachbarten Grundstücken, sowie Fachwerks- und Strohdach-Reparaturen 181. Bis ultimo Juni dieses Jahres sind 5027 Anzeigen eingegangen gegen 4829 in demselben Zeitraum im vorigen Jahre. — Nach der Zusammenstellung der beendeten Neubauten, An-, Um- und Aufbauten und der Abbrüche sind im Juni d. J. zu Wohnzwecken 31 Gebäude mit 216 Gelassen (von welchen 6 nicht zu Wohnzwecken bestimmt waren) und zwar 22 Vorderhäuser und 9 Hinterhäuser, bezw. 26 Etagen- und 5 Familienhäuser fertig gestellt worden. Zu anderen Zwecken wurden vollendet: 2 Fabrikgebäude, Speicher u., 16 Stallgebäude, Schuppen, Schauer usw., andere Gebäude (Theater, Kirchen, Schulen u. dgl.) mit zusammen 1 Wohngefaß. Von An-, Um- und Aufbauten wurden 4 Gebäude betroffen und fand durch solche Bauten in 4 Fällen eine Vermehrung, in 2 Fällen eine Verminderung der Wohngefaße in denselben statt. Von Abbrüchen wurden 40 Gebäude und 69 Wohngefaße betroffen. Vom 1. Januar bis ultimo Juni fand eine Vermehrung der überhaupt vorhandenen Wohngefaße um 570 statt, gegen 805 für denselben Zeitraum des vorigen Jahres.

**Die Zahl der Häuser in den größten Weltstädten.** London, der Goliath unter den Städten, zählt natürlich auch die meisten Häuser, nämlich 600 000 bewohnte Gebäude für 4 250 000 Einwohner. Darnach kommen auf jedes Haus nur etwa 7 Personen. Demnächst hat Groß-Newyork die meisten Häuser, nämlich 115 000, und auf jedes kommt, was bei den vielen Erzählungen von den Riesenhäusern dieser Stadt nicht recht begreiflich erscheint, durchschnittlich nur die Zahl von 18 Menschen. Bedeutend geringer ist die Zahl der Häuser im Verhältnis zur Einwohnerzahl schon in Paris. Die französische Hauptstadt besaß 1815 28 000, 1870 70 000, und gegenwärtig besitzt sie 85 000 Häuser, von denen jedes durchschnittlich 26 Personen beherbergt. Am schlechtesten aber ist es in dieser Hinsicht mit Berlin bestellt. 1895 hatte Berlin nur 35 125 bewohnte Gebäude und eine Einwohnerzahl von 1 677 304, so daß auf jedes Haus eine Bewohnerzahl von durchschnittlich 48 Menschen kommt. Freilich erscheint uns die Angabe einer durchschnittlichen Bewohnerzahl der Häuser Londons von nur 7 Personen nur dadurch erklärlich, daß viele Geschäftsgebäude eigentlich überhaupt nicht bewohnt sind und doch unter die bewohnten Häuser mitgerechnet werden. Dazu kommen noch die zahlreichen sogenannten Ein-Familien-Häuser.

**Bewerkschaftliches und Lohnbewegung.**

**Aus Flensburg** wird uns mitgetheilt, daß die Zahl der Streikbrecher 24 beträgt. Dieselben sind von auswärts gekommen. Von den Flensburger Kameraden ist noch Niemand fahnenflüchtig geworden. Die zuletzt angekommenen Streikbrecher kamen aus Rostock, und sie sind zur Abreise nicht zu bewegen. Von dem Bürgermeister wurde ein Einigungsversuch gemacht; derselbe ist aber an dem Terrorismus des Unternehmerverbandes gescheitert. Letzterer zwingt alle Holzhändler und Baumaterialien-Vieferanten, die Lieferungen an solche Bauunternehmer, die arbeiten lassen wollen, aufzuheben. Die Staatsanwaltschaft schreitet gegen diesen groben Unfug nicht ein.

**In Berlin** beschloß am 28. Juli eine außerordentliche Generalversammlung der Verbandszahlstellen, überall, wo der Stundenlohn von 60 % nicht gezahlt wird, mit Nachdruck für denselben einzutreten, eventuell soll auf den Plätzen in einen Streik eingetreten werden.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

**Dresden, 30. Juli.** Fast jeder Streik hat jetzt sein Nachspiel vor Gericht. Dem bekannten Rufe nach Schutz der Arbeitswilligen wird von der Polizei und dem Richter prompt Folge geleistet. Mit Eifer nimmt sich die Behörde der bei einem Ausstände bedrängten Unternehmer an, als ein Rührmichnichtan aber müssen in solchen Fällen die Streikbrecher behandelt werden. Es kann für einen Streikenden schon gefährlich werden, wenn er mit einem solchen spricht. Wurden doch kürzlich bürgerliche Blätter die dortigen Polizisten hinter den Streikenden her sind, um jede Annäherung mit den Streikbrechern zu verhindern, und wird es so dargestellt, als ob schon eine Beeinflussung von Seiten der Streikenden eine strafbare Handlung sei.

Daran ist ja in Wirklichkeit nicht zu denken, denn nach dem § 153 der Gewerbeordnung ist körperlicher Zwang, Drohung, Ehrverletzung oder Verurtheilung zur Bestrafung notwendig. Großes hat man aber von Seiten des Gerichts darin geleistet, daß man ein derbes Wort als eine Ehrverletzung oder Bedrohung auffaßt und den streikenden Arbeiter es dann schwer büßen läßt, daß er in der Sprache des Volkes mit seinem arbeitswilligen Kollegen gesprochen hat.

Auch der Zimmerer Machner mußte erfahren, daß die Richter geneigt sind, ein kräftiges, gegen einen Arbeitswilligen gebrauchtes Wort als ein schweres Vergehen anzusehen. Anlässlich des Zimmererstreiks hatte derselbe versucht, die Zimmerer auf dem Neubau der Neufstädter Markthalle zum Einstellen der Arbeit zu bewegen. In den hierbei gebrauchten kräftigen Ausdrücken fand die Polizei Ehrverletzung und Bedrohung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung. Machner wurde in Untersuchung genommen und angeklagt. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht trat auch zu Tage, daß die Reden Machners etwas kräftiger Natur waren. Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. 1 Woche gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die höchste zulässige Strafe beträgt 3 Monate.

Der Zimmererstreik wird übrigens noch einige weitere Nachspiele vor Gericht haben. Am 16. Juli wurde früh Morgens ein Zimmerer in seiner Wohnung verhaftet und ist seitdem noch nicht wieder entlassen. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt. An dem Vorkommniß im Abtbau, worüber bereits in der Nr. 29 d. J. berichtet worden ist (Siehe Gewerkschaft, und Lohnbewegung der Nr. 29 unter Dresden), sind 7 Zimmerer betheilt, die sich seit dem 6. bezw. 7. Juli d. J. in Haft befinden. Die Anklage derselben stützt sich auf die §§ 124 und 125 des Strafgesetzbuches.

**Leipzig, 6. Juli.** Die Leiter des vorjährigen Maurerstreiks wurden am 27. September 1897 zu mehrmonatlichem Gefängniß eigentlich deshalb verurtheilt, weil sie nicht verhindert hatten, daß Arbeitswillige im Streikbureau von Streikenden mißhandelt wurden. Auf erhobene Revision wies das Reichsgericht die Angelegenheit an die Vorinstanz zurück, und das Landgericht Leipzig erkannte heute, unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse, auf Freisprechung der Betheiligten.

**Stuttgart, 15. Juli.** Heute verurtheilte das Schöffengericht den Zimmerer W. G. zu drei Wochen Gefängniß. Selbiger soll während des Streiks einen Streikbrecher durch Drohungen eingeäschert haben, so daß er sich dem Ausstände anschloß.

**Braunschweig.** Bei dem Maurerstreik, hier, wurde insofern eine eigenartige Taktik eingeschlagen, als Demonstrationen veranstaltet wurden. Diese haben ein geizliches Nachspiel gehabt, worüber die arbeiterfeindlichen Blätter berichten unterm 26. Juli wie folgt:

„Die Umzüge der Maurer und Bauarbeiter bildeten gestern den Gegenstand einer Anklage vor dem Schöffengericht. Der Sachverhalt ist folgender: Am 7. und 8. Juni fanden mehrfach Umzüge von 150 bis 200 Streikenden durch die Straßen statt. Dieselben waren vorher von einem Agitator aus Berlin in öffentlicher Versammlung empfohlen. Die Polizeibehörde schritt ein. So wurden am 7. Juni, Nachmittags, vier Theilnehmer des Aufzuges am Langenhof, darauf vor bezw. in dem Restaurant „Rheinischer Hof“, in dem das Streikbureau tagte, weitere sechs Personen festgenommen und der Polizeidirektion zur Feststellung ihrer Personalien vorgeführt. Am nächsten Morgen wiederholten sich die Umzüge, nur daß man jetzt in mehr getrennten Gruppen marschirte. Auch an diesem Tage wurden mehrere der Streikenden festgenommen. Western hatten sich 22 Theilnehmer an jenen Umzügen wegen Uebertretung des § 114 der Straßenpolizeiorordnung (Theilnahme an einem öffentlichen Aufzuge, der ohne polizeiliche Erlaubniß stattfand) zu verantworten, nachdem sie wegen der ihnen zugegangenen polizeilichen Strafverfügungen über je M. 15 richterliche Entscheidung beantragt hatten. Ein Theil der Angeklagten behauptete gestern, an den Umzügen überhaupt nicht Theil genommen zu haben, während die übrigen ausführten, daß es sich überhaupt nicht um einen „Aufzug“, sondern nur um einen „Spaziergang“ gehandelt habe. Nach der Bernehmung der als Zeugen geladenen Polizeibeamten beantragte der Amtsanwalt Verurtheilung sämtlicher Angeklagten zu je M. 15 Geldstrafe. Es sei zum Thatbestande des „öffentlichen Aufzuges“ nicht erforderlich, daß die Betreffenden in völlig geschlossenen Reihen marschirten, sondern nur, daß eine größere Anzahl von Personen, deren Zusammengehörigkeit erkennbar sei und die einen gemeinsamen bestimmten Zweck verfolgten, die Straßen passirten. Dies sei aber Alles festgestellt worden. Der Vertheidiger beantragte dagegen Freisprechung, da ein bestimmter Zweck der Aufzüge überhaupt nicht festgestellt worden sei. Das Gericht verurtheilte 17 der Angeschuldigten zu je M. 5 Geldstrafe, ev. zwei Tagen Haft, während fünf Angeklagte freigesprochen wurden, da ihre Theilnahme an den Aufzügen nicht zweifellos nachgewiesen worden sei. Das Gericht theilt bezüglich des Begriffes „öffentlicher Aufzug“ die Ansicht des Amtsanwalts, hält auch durch das Zeugniß des Wachmeisters Eggers, der aus sagte, daß derartige Umzüge durch einen Berliner Agitator behufs Stärkung des Streiks empfohlen worden seien, einen gemeinsamen Zweck derselben für erwiesen, zumal die Streikenden im Wesentlichen solche Straßen durchzogen hatten, in denen gebaut wurde.“

**Anmeldung der Mitglieder, bei Vereinsgründungen.** Die Hirsch-Dunder'schen Gewerbevereine, die bisher von dem Polizeikampfe so ziemlich unberührt geblieben waren, haben einen Konflikt durchgefochten, der für Zentralverbände nicht ohne Interesse ist. In einer am 10. Oktober 1897 in Steele abgehaltenen Versammlung war der Beschluß gefaßt worden, dort einen Ortsverein des Hirsch-Dunder'schen Gewerbevereins deutscher Bauhandwerker zu bilden. Zugleich erfolgte die Wahl der Vorstandsmitglieder, die noch in der Versammlung die Anmeldung zum Eintritt in den Verein entgegennahm. Nachdem darauf der Generalkath des Gewerbevereins in Magdeburg die Bildung eines Ortsvereins in Steele gebilligt hatte, wurde der dortigen Polizeibehörde das Statut und das Mitgliederverzeichnis am 18. November 1897 eingereicht. Den Vorstandsmitgliedern wurde zunächst der Prozeß auf Grund der §§ 2 und 13 des Vereinsgesetzes gemacht. Nach dem § 2 haben die Vorsteher von Vereinen, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, binnen drei Tagen nach Stiftung des Vereins das Statut und das Mitgliederverzeichnis zur Kenntniß der Ortspolizeibehörde zu bringen. Das Landgericht verurtheilte in der Berufungsinstanz die Angeklagten. Es nahm an, daß, wenn auch die Genehmigung des Generalkaths zur Begründung eines Ortsvereins erforderlich sei, der Ortsverein in Steele bereits vor Ertheilung der Genehmigung nach außen hin in der Ertheilung getreten sei und vorläufig bestanden habe. So sei die dreitägige Frist zur Einreichung des Statuts und des Mitgliederverzeichnisses vom 10. Oktober 1897 und nicht von dem Eingange der Zustimmung des Generalkaths zu berechnen. Die gegen dies Urtheil eingelegte Revision wies der Ferien-Strassenrat des Kammergerichts vom 21. Juli 1898 zurück.

**Arbeiter-Zeugniß.** Ein Arbeitgeber hatte einigen seiner Arbeiter folgenden Satz in das verlangte Zeugniß geschrieben: „Sein Austritt erfolgte freiwillig, weil ein anderer Arbeiter von mir entlassen wurde, den wieder einzustellen ich mich weigerte.“ Das Gewerbegericht Dresden verurtheilte den Arbeitgeber, den Klägern Zeugnisse auszustellen, die diesen Satz nicht enthalten, weil die Bemerkung mit dem Begriff der Führung nicht zu thun habe. Auf erfolgte Berufung hat das Landgericht Dresden das gewerbegerichtliche Urtheil aufgehoben und die fragliche Bemerkung für zulässig erklärt, weil sie für den Entschluß anderer Arbeitgeber über die Anstellung der Kläger überaus erheblich und zur Beurtheilung des Gesamtverhaltens der Arbeiter wichtig sei. — Hervorgehoben muß werden: Das Erkenntniß stammt aus S a c h e n.

**Bermittlertes.**

**Aus Hannover** berichtet das „Hilbesheimer Tageblatt“ unterm 16. Juli d. J.: „Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der Zimmermeister Noah, Miethhaber der Firma Roach & Co. Wie verlautet, hat N. mit einer Zirkusreiterin das Weite gesucht. Einige der zahlreichen Gläubiger haben bereits Pfändungen vornehmen lassen, so auch, wie es heißt, Direktor Busch, welcher das von Roach erbaute Zirkusgebäude hat mit Beschlag belegen lassen, um wegen eines Darlehns sicher gestellt zu sein.“

Dieser Roach ist eine in den Spalten des „Zimmerer“ oft genannte Innungsstübe, er hat seit vielen Jahren aber „die Begehrlichkeit der Zimmerer“ Klage geführt und ist mit ihnen oft in Differenzen gerathen. Wie nun vorstehende Notiz zeigt, ging es dem armen Manne wahrhaftig schlecht genug, so daß er ein Recht hatte, über „die Begehrlichkeit der Arbeiter“ zu schimpfen.

**Literarisches.**

Von der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring (Stuttgart, Dietz Verlag) sind soeben die Schlusshefte 34 bis 36 zur Ausgabe gelangt. Hiermit liegt auch der zweite Theil dieses Werkes komplett vor. Derselbe reicht von 1863 bis 1891, von Lassalle's „Offenem Antwortschreiben“ bis zum Erfurter Programm und zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste Abschnitt umfaßt die jungen Jahre der deutschen Sozialdemokratie, die Agitation Lassalle's und die Internationale Arbeiterassoziation, die Kämpfe der Lassalleaner und Eisenacher, die Einigung der beiden Fraktionen und die gemeinsame Bewegung bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes. Der zweite Abschnitt erzählt die Schicksale der Partei unter dem Sozialistengesetze. Den Schluß des zweiten Theils bilden kritische Anmerkungen über die Quellen zur Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. VII und 572 Seiten. Gr.-Oktav. Preis brosch. M. 3,60, in Leinwandband M. 5, in Halbfranzband M. 6. Das gesammte Werk ist auch in 36 Lieferungen à 20 Sg zu beziehen.

Der höchst spannende, sensationelle und tief ergreifende Roman Victor Hugo's: „Die Armen und Glenden“, beginnt soeben im zweiten Halbjahrgang der illustr. Romanbibliothek „Freien Stunden“ (Berlin, Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“, Weutshtr. 2). Wir machen unsere Leser auf diese ebenso billige wie empfehlenswerthe Wochenschrift besonders aufmerksam. Jedes Heft kostet 10 Sg und bringt in wirklich guter Ausstattung 24 Seiten Romanentext mit je einem künstlerischen Vollenbild, außerdem 2 Seiten kleines Feuilleton (Novellen, Skizzen, Humoristisches). Wir sind überzeugt, daß der Verlag gerade mit diesem, für die „Freien Stunden“ extra bearbeiteten Roman, der von Kapitel zu Kapitel das



Interesse der Leser steigern, sowie durch die künstlerischen Illustrationen Damberger's noch an Werth gewinnen wird, einen guten Griff gemacht hat und wir laden unsere Leser zu recht zahlreicher Abnahme dieser wirklich empfehlenswerthen Romanbibliothek ein. Jeder Kolporteur, jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an, und wenn die Kolporteurs sich Mühe geben, z. B. das 27. Heft in Versammlungen auszuliegen oder von Haus zu Haus zu verbreiten, so sind wir überzeugt, daß sie zahlreiche Abnehmer finden werden. — Heft 29 und 30 der „Freien Stunden“ enthalten: Die Armen und Elenden. Roman von Victor Hugo. — Wie Madame Patar Radfahrerin wurde. — Die Rückfahrkarte. — Dies und Jenes. — Kulturhistorische Notizen. — Witz und Scherz. Preis pro Heft 10 ¢.

**Quittung**

der Hauptkassse des Central-Verbandes der Zimmerer und verw. Berufsgeoffenen Deutschlands über eingegangene Beträge während der Zeit vom 1. bis zum 31. Juli d. J.

Aus den Zahlstellen: Ahrensböf M. 60,60, Altbamm 62,46, Altenburg 90, Altona 255,04, Angermünde 16,59, Arnsberg 48,76, Augsburg 56,58, Anklam 21,43, Barmen 33,48, Barby 22,65, Barth 10,92, Barleben 45, Baugen 8,82, Beelitz 17,28, Bergen 60, Bergedorf 106,80, Berlin 584,39, Bernberg 26,40, Biebrich 33,68, Bielefeld 187,16, Bochum 71,30, Boitzenburg 11,46, Blankenburg 15,72, Bramstedt 20,31, Brandenburg 126,96, Braunschweig 99,78, Bredenheim 25,38, Bremen 566,56, Bremerförde 113,80, Breslau 494,28, Bromberg 22,30, Brünium 43,15, Busleben 31,12, Bunzlau 45,63, Burgstädt 29,37, Bülow 10,10, Calbe 35,16, Cannstatt 117,06, Cassel 222,75, Celle 96,84, Charlottenburg 215, Coburg 29,60, Colberg 81,66, Cöpenick 65,42, Cöslin 40,60, Cotta 63, Crimmitschau 110, Crivitz 3, i. Rechn. 2, Cuxhaven 8,05, Daber 11,55, Danzig 58,08, Darmstadt 76,02, Delmenhorst 113,80, Dessau 28,30, Doberan 40,38, Dortmund 296,31, Dresden 438,36, Driesen 12,18, Duisburg 108,54, Dürrenberg 11,10, Eberstadt 7,80, Eberswalde 37,59, Ederförde 24,36, Eichenburg 40,59, Eichenau 88,41, Eisenberg 21,48, Eiterfeld 46,80, Elrich 13,68, Elmshorn 49,76, Elbing 39,94, Eppelheim 28,76, Eppstein 33,96, Erfurt 140, Erlangen 47,25, Effen 86,34, Eßlingen 8,10, Eutin 47,82, Erzhauten 5,50, Feuerbach 52,72, Ffensburg 100, Flottbeck 135,51, Frankfurt a. M. 230,86, Frankfurt a. d. D. 88,62, Freiburg i. S. 11,75, Freiburg i. Br. 81,42, Freienwalde Eintr. 5,10, Friedrichsberg 42,02, i. Rechn. M. 43, Friedrichshagen 52,89, Fürstenwalde 47,16, Fürth 54,85, Gaarden 27,03, Garz 10,88, Gera 50,10, Glöckstadt 13,62, Göttingen 104,17, Görlitz 107,54, Gotha 101,87, Grabow 24,78, Gräfenheim 28,05, Grasdorf 53,76, Greifswald 31,44, Greiz 76,50, Grevesmühlen 37,86, Großenhain 12,54, Grünberg i. Schl. 53,22, Guben 83,37, Habersleben 78,44, Halberstadt 40, Hagenow 20, Hameln 43,38, Hamburg 522,71, Bez. IX 100, Hannover 364,86, Harburg 249,36, Hastedt 50,60, Haufen-Steinbach 33,93, Hagnau i. Rechn. —,50, Haldensleben 32,24, i. Brsm. 2, Heilbronn 98,06, Helmstedt 46,59, Herbsleben 46,83, Hildesheim 56,16, Hirschberg 9,74, Höchst 14,60, Hof 112,59, Förde 20,94, Husum 43,80, Jena 128,76, Jeyer 15,90, Jzechoe 127,20, Karlsruhe 34,32, Kaiserslautern 40,20, Kellinghusen 53,94, Kiel 120,87, Kitzingen 4,32, Köln 200,31, Königsberg 223,56, Kyritz 17,89, Laage 23,55, Lahr 13,20, Landsberg a. W. 15,10, Langen 22,80, Langendiebach 75,84, Langensfeld 22,16, Lauenburg 42,42, Lehe-Geestemünde 313,44, Lehnin 28,60, Leipzig 500, Leipzig-Flagwitz 330, Lemgo 25,80, Gr.-Lichterfelde 77,49, Liegnitz 105,06, Linden 48,03, Lipphne 9,36, Lübtan i. S. 84,71, Lützenwalde 88,29, Lübeck 246,83, Lübben 40,74, Lübz 27,90, Lützenfeld 41,19, Lubmigschafen 73,98, Löffstedt 70,77, Magdeburg 110,88, d. Bringmann 30, Mainz 51,99, Malchin 40,77, Malchow 33,09, Mannheim 396,61, Marienburg 16,58, Memel 81,62, Meuselwitz 41,67, Merseburg 16,86, München 64,14, Bez. Ost 3,70, Bez. West 78,48, Mülheim a. Rh. 32,01, Mülheim a. d. R. 13, Mülhausen i. E. 26,46, Mylau i. S. 28,10, Nauen 71,80, Naurod 32,52, Neubudow 41,88, Neuhaldensleben 25, Neufloster 9,18, Neumünster 111,77, Neu-Ruppin 40, Neustadt i. M. 9,78, Nordham 21,57, Nordhausen 35, Nowawes 103,92, Nienberg 242,82, Obererleben 56,52, Oberhausen 25,72, i. Rechn. —,50, Oberlungwitz 56,06, Oberkollau 18,21, Offenbach 63,19, Oggersheim 5,50, Ohlau 69,93, Ohrdruf 27,86, Oldenburg 47,82, Oldenstedt 78,12, Odersleben 36,72, Ottersleben 124,06, Osabrück 99,84, Osterburg 51,09, Pantow 29,52, Parchim 32,37, Penzlin 29,07, Pfungstadt 36,48, Pinneberg 78,09, Potsdam 91,40, Pirna 83,82, Pragerbe 36,81, Prignitz 6,42, Preeß 34,84, Pyritz 19,32, Pöln (Eintr. d. W.) 1,20, Pafewall 27,30, Pirmasens (Eintr.) 5,70, Plauenscher Grund 54,36, Quersfeld (Eintr. i. Brsm.) 10, Quaidborn 39,90, Rathenow 57,60, Rehna 4,58, i. Rechn. 1, Reichenbach i. B. 82,58, Reichenhall 10,26, Reichenbach 49,80, Reimsch 12,84, Reichenbach 27, Rothensee 10,92, Rostock 157,99, Ritzdorf 107,75, Roflau a. d. Elbe (Eintr.) 5,90, Ruhrori 51,90, Rudolfstadt 29,91, Saarbrücken 18,80, Salzingen 28,14, Salzweid 12,40, Sangerhausen 74,33, Salze 19,80, Schlegwitz 54,36, Schönbürg i. M. 38,37, Schönebeck 48,99, Schwebeln 38,57, Schlawa 19,89, Schwaan 35,25, Schwartau 54,81, Schwarzenbach 19,95, Schwarzenbel 42,84, Schwedt 37,32, Schwinin i. M. 73,72, Schwiebus 6,37, Seehelm 14,50, Semd 9,10, Sonneberg 50, Solingen 43,80, Soltau 43,68, Spandau 155,52, Sperrberg 47,40, Speyer 31,68, Stargard i. Pom. 34, i. Rechn. 3,60, Staßfurt 50,37, Stendal 59,04, Steinbel 76,50, Stettin 317,42, Stralsund 88,74, Straßburg i. E.

34,20, Starnberg i. Bayern 13, Tambach 42,79, Teltow 58,20, Teflin 22,95, Tiffit 60, Torgau 46,60, Trebbin 25,57, Uedermünde 53,40, Uelzen 94,60, Untertürkheim 18,48, Ummendorf (Eintr.) 6,80, Uetersen 11, Vegesack 94,43, Welbert 15,60, Werden 14,46, Werbach 14,05, Wiensleben 30,33, Walsrode 23,85, Wandsbeck 76,86, Wangleben 12,40, Warnemünde 42,36, Waren 18,21, Warin 19,89, Wedel 40,62, Weimar 11,37, Weißwasser (Eintr.) 6,90, Weissenau 50, Weiterstadt 36,54, Westerland 38,76, Windeden 5,82, Windshheim 34,98, Wilster 45,96, Wilhelmshaven 95,08, Wilhelmshurg 51,88, Witten 17,80, Wittenberg i. S. 107,18, Wittenberge 5,92, i. Rechn. 5, Wiesbaden 95,70, Wockern 38,78, Wolfenbüttel 17,66, Wolmirfeldt 34,11, Wolgast 66,15, Würzburg 54,82, Zarentin 22,89, Zedlitzfelde 54,70, Zitz 69,31, Zerbst, 15,39, Gr.-Zimmern 35,26, Zwickau 127,82, i. Rechn. 8,80, Streikunterstützung zurück: Anklam 32,60, Schwiebus 66,30, Ohrdruf 10,71, Reiseunterstützung zurück: Timian (35 043) —,50, Weimer (40 008) —,50, für Flugblätter zurück: Görlitz 4, für Broschüren: Oberlungwitz 1,50, Restzahlung: Pirna (d. Titrich) 10, für Verbandslieder- teile: Wittenberge 2.

**Streikfonds.**

Ahrensböf M. 15, Alt-Damm 18, Altona 36,90, Anklam 4,60, Barmen 3,20, Barby 9,60, Barth 6,80, Baugen 1, Beelitz 7,80, Bergedorf 59,40, Berlin 500, Bernburg 1,80, Biebrich 6,30, Bielefeld 80, Blankenburg 5,30, Bochum 25, Bramstedt 11,80, Bredenheim 5,60, Bremen 200, Bremerförde 12,40, Breslau 100, Bunzlau 8, Burgstädt i. S. 10, Cassel 50, Celle 25, Charlottenburg 30, Coburg 2,90, Cöslin 10, Cuxhaven 36,57, Danzig 14,60, Darmstadt 15, Delmenhorst 85, Dessau 22,20, Doberan 23, Dortmund 99,50, Duisburg 36, Dürrenberg 7,20, Eberswalde 11,10, Ederförde 12, Eisenberg 5,80, Eiterfeld 13,60, Elbing 39,40, Elmshorn 50, Erfurt 249,10, Erlangen 2,80, Effen 18, Elrich 2,60, Eppstein 1,80, Feuerbach 4,10, Frankfurt a. M. 7,10, Frankfurt a. d. D. 3, Freiburg 4,60, Friedrichsberg 12, Fürth 14, Gaarden 1, Garz 8,80, Gera 20, Glöckstadt 3,80, Göttingen 8,90, Görlitz 16,30, Gräfenheim 15, Greifswald 15,70, Greiz 16,20, Grevesmühlen 26,90, Grünberg i. Schl. 6,20, Habersleben 20,40, Hagenow 10, Hamburg 500, Bez. II 9,90, Bez. VIII 6, Bez. IX 5,40, Bez. XI 1,80, Hameln 1,90, Hannover 30, Hastedt 30,40, Haufen-Steinbach 4, Haldensleben 5,50, Herbsleben 61,40, Herne 17,10, Hof 17,40, Hirschberg 4, Förde 21, Jena 36,60, Jeyer 4, Jzechoe 70, Karlsruhe 20, Karlsruhe 28,80, Kiel 278,40, Köln 20, Königsberg i. Pr. 100, Kitzingen —,20, Kyritz 5,20, Landsberg a. d. W. 4,90, Langensfeld 1,70, Langendiebach 8,90, Lehe-Geestemünde 20, Lehnin 18,40, Lemgo 13,60, Leipzig 800, Lübeck 266,60, Lübz 16,20, Lützenfeld 23, Linden 17, Löffstedt 29, Lofchwitz 16,10, Lützenwalde 43, Mannheim 165, Magdeburg 10,10, Marienburg 7,40, Matz 1,60, Memel —,60, Merseburg 1,80, Meuselwitz 10, München 30, Mülheim a. d. R. 17, Mylau 4,90, Naurod 5, Neubudow 10, Neuhaldensleben 25, Neumünster 43,20, Neu-Ruppin 23,40, Neustadt i. M. 5,40, Nowawes 13, Nürnberg 50, Nordham 10,80, Oberlungwitz 3,90, Ohlau 20, Ohrdruf 7,50, Oldenburg 20, Oldenstedt 5,10, Osterburg 20, Ottersleben 10, Osabrück 56, Parchim 17,60, Pafewall 14,10, Penzlin 10, Pinneberg 26,70, Plauenscher Grund 12,50, Potsdam 58,60, Preeß 12,80, Pragerbe 2,20, Prignitz 1, Pyritz 3,60, Quaidborn 20,70, Rathenow 34,40, Reichenhall —,70, Reimsch 15, Ritzdorf 2,10, Rostock 29,50, Rothensee —,80, Ruhrori 50,30, Rudolfstadt 10, Saarbrücken 4,80, Salzingen 6,80, Schönbürg i. M. 30, Schwebeln 10, Schlawa 4,60, Schwaan 7,70, Schwartau 23, Schwarzenbel 32,60, Schwinin i. M. 24,10, Schwiebus —,60, Seehelm 2, Solingen 20, Spandau 100, Spremberg 25, Salze 6,90, Schwarzenbach 2,60, Stargard i. B. 25, Starnberg i. W. 4,60, Staßfurt 18,50, Steinbel 50, Stendal 24,20, Stettin 293,50, Stralsund 39,60, Tambach 6,30, Teflin 6, Tiffit 7,40, Torgau 16,70, Trebbin 18, Uedermünde 20, Untertürkheim 21,60, Uetersen 11, Vegesack 13,20, Welbert 6, Werden 5, Werbach —,20, Walsrode 15, Wangleben 6,80, Warin 3,70, Wedel 25,80, Weimar 20,60, Weiterstadt —,40, Westerland 44,80, Wiesbaden 12,40, Wilster 26,40, Wolfenbüttel 8, Wockern 8,80, Wolgast 33,10, Würzburg 6,70, Zedlitzfelde 7,30, Zitz 16,60, Zerbst 5,40, Gr.-Zimmern —,80, Zwickau 18,30, Einzelzahler 8,70, aus dem Lokalfonds der Zimmerer Spandau 40,50; Hamburg: von dem am Moldauhafen bei Dehnert beschäftigten Zimmerern, 1. Rate 30, 2. Rate 35, von den an der Fahrenhalle (Turnfest) beschäftigten Zimmerern 18,45.

**Ab. Römer, Hauptkassirer.**

NB. Leider mußte ich wieder die Wahrnehmung machen, daß einige der Zahlstellentassirer, trotz wiederholter Ermahnung meinerseits, es nicht über sich bringen, bei Einsendung der Gelder auf der Rückseite des Postabschnittes zu vermerken, wofür der aufgegebenen Betrag bestimmt ist (ob für Beiträge, oder ob Alles oder ein Theil desselben für den Streikfonds). Es genügt durchaus nicht, wenn in einem befolgenden Schreiben oder durch den Rechnungsabluß hierüber Mittheilung gemacht wird, da die za. 370 Abrechnungen nebst den hieraus resultirenden Geldern alle in einem kurzen Zeitraum, zusammen eintreffen, somit es mir beim Eintreffen der Gelder an Zeit mangelt, erst die Abrechnungen durchzugehen, um hieraus zu ersehen, wie die eingesandten Beträge zu buchen sind. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß alle Beträge, welche nach dem 19. Juli eingingen, erst für das 3. Quartal in Abrechnung kommen.

**Abrechnung der Zahlstelle Berlin für die Zeit vom 8. Juli 1897 bis 9. Juli 1898.**

Gesamt-Einnahme an Beiträgen und Eintrittsgebühren.

3. Quartal 1897	M. 2700,55
4. " 1897	" 2267,55
1. " 1898	" 1375,80
2. " 1898	" 2336,85
Zusammen	M. 8680,75
Für den Streikfonds eingesandt	" 34,60
Summa	M. 8715,35

**An die Hauptkassse gesandt (baar und in Quittungen):**

3. Quartal 1897	M. 1654,93
4. " 1897	" 1360,53
1. " 1898	" 1238,90
2. " 1898	" 988,69
Summa	M. 5243,05

**Einnahme der Lokalkassse.**

Bestand am 8. Juli 1897	M. 792,78
Einnahme im 3. Quartal 1897	" 1519,53
" 4. " 1897	" 1211,82
" 1. " 1898	" 1333,82
" 2. " 1898	" 1588,21
Summa	M. 6446,16

**Ausgabe der Lokalkassse.**

3. Quartal 1897	M. 1342,32
4. " 1897	" 1032,67
1. " 1898	" 1539,03
2. " 1898	" 1267,29
Summa	M. 5181,31

**Bilanz.**

Einnahme	M. 6446,16
Ausgabe	" 5181,31
Bestand am 9. Juli 1898	M. 1264,85

Berlin, den 9. Juli 1898.

Für die Richtigkeit:  
**H. Knüpfer**, 1. Vorsitzender. **M. Rieker**, 1. Kassirer.  
**H. Zülke**, **J. Fischer**, Revisoren.

**Abrechnung des örtlichen Fonds der Zahlstellen in Berlin und der Umgegend für die Zeit vom 19. Jan. bis 8. Juli 1898.**

Einnahme.

Für 19 706 Stück Marken à 20 ¢	M. 3941,20
Zellerammlung am 12. Juni 1898 durch Weber	" 16,50
Restgelder des öffentlichen Fonds im Jahre 1897 von Schönig	" 25,—
Zur Agitation vom Hauptvorstand erhalten	" 650,06
Für verkaufte Klageformulare	" 1,65
Zurückgezahlte Streikunterstützung, Döring	" 12,—
Zurückgezahlte Darlehen	" 10,—
Summa	M. 4656,35

**Ausgabe.**

Für Drucksachen	M. 385,85
" Bücher, Klebarten, Quittungsmarken und Schreibmaterialien	" 199,95
Streik- und Gemäßregelunterstützung	" 455,65
Lohnentschädigung an die im Bureau beschäftigten Personen, zusammen 229 Tage à 4½ Stunden, pro Stunde 60 ¢	" 1238,35
Porto	" 131,42
Sigungsentschädigung	" 46,50
Fahrgeld zur Kontrolle bei Arbeitseinstellungen, Morgen- und Abendsprachen	" 25,85
Unterstützung an hilfsbedürftige Kameraden (leihweise)	" 134,—
An den Vertrauensmann der Zimmerer Berlins, Gustav Weber	" 200,—
Für frei abgestempelte Organisationsbeiträge an arbeitslose Kameraden	" 141,76
Für Inserate	" 43,60
Summa	M. 3002,92

**Bilanz.**

Einnahme	M. 4656,35
Ausgabe	" 3002,92
bleibt Bestand	M. 1653,33

**Marken-Abrechnung.**

Erhalten am 28. Januar 1898	31400 Stück
Verkauf vom 28. Januar bis 8. Juli 1898	19706 Stück
In Händen der Bezirkskassirer befinden sich	7694 " "
" des Hauptkassirers	4000 " "
Summa	31400 Stück

Berlin, den 9. Juli 1898.  
**H. Kube**, Kassirer. **H. Knüpfer**, Vorsitzender.  
 Revidirt und für richtig befunden. Baarbestand gesehen:

Die Revisoren:  
**Max Zülke**, Weidenweg 77.  
**Karl Schrobbsdorf**, Charlottenburg, Wilmersdorfer-  
 straße 159/160.  
**Wilhelm Haupt**, Ritzdorf, Ringbahnstraße 33.  
**Johann Fischer**, Currystraße 14.



### Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalcommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.  
\* Mehrere Berichte mußten Raum mangels wegen zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

### Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Berichtungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Ahrensbüchel.** Sonntag, den 14. August.
- Altenburg.** Sonntag, den 14. August, Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Baurigergasse.
- Cassel.** Mittwoch, den 10. August, bei Wittrock, Schäfergasse.
- Duisburg.** Sonntag, den 14. August, Vorm. 10½ Uhr, bei H. Kippner, Klosterstr. 11.
- Elmsborn.** Sonntag, den 14. August.
- Elrich.** Sonntag, den 14. August.
- Fürth.** Sonntag, den 14. August, Vorm. 10 Uhr, bei Zid, Wassergasse 13.
- Glückstadt.** Montag, den 8. August, Abends 8 Uhr, bei Wink, Am Markt.
- Göppingen.** Sonnabend, den 13. August, im „Stuttgarter Hof“, Schloßstr. 5.
- Grasdorf.** Sonntag, den 14. August, im Verbands-haus, Nr. 72.
- Greifswald.** Mittwoch, den 10. August, Abends 7½ Uhr, bei C. Eichler, Kuhstr. 18.
- Görlitz.** Mittwoch, den 10. August.
- Göttingen.** Montag, den 8. August, in der „Zentral-halle“.
- Gelsenkirchen.** Sonntag, den 14. August.
- Hamburg.** Donnerstag, den 11. August, Abends 8½ Uhr, in der „Leistungshalle“, Gänsemarkt.
- Jena.** Donnerstag, den 11. August, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Moll“.
- Jever.** Sonntag, den 14. August, bei Ehmen.
- Kiel.** Dienstag, den 9. August, in Schröder's Restau-rant, Rehdenstr. 2.
- Koffheim.** Jeden Sonntag von 12—2 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme der Beiträge im Verkehrslokale, „Freihof“, Mainfortstr. 2.
- Lehe-Oestemünde.** Sonntag, den 14. August, bei Friede in Oestemünde.
- Lehnin.** Sonntag, den 14. August.
- Linden.** Dienstag, den 9. August, bei Korte, Pavillon-straße 2.
- Lüdenscheid.** Sonnabend, den 13. August, Abends 8½ Uhr, bei Ad. Rüggeberg, Grabenstraße.
- Oberhausen.** Sonnabend, den 13. August, Abends 8 Uhr, beim Gastwirth Schaurte, Mühlheimerstr.
- Ovenstedt.** Sonntag, den 14. August, Abends 8 Uhr, bei Hirschfeld.
- Potsdam.** Dienstag, den 9. August, Abends 8 Uhr, bei Glaser, Brandenburger Kommunikation 16.
- Quedlinburg.** Sonnabend, den 13. August, im Re-staurant „Vorwärts“.
- Reichenbach.** Sonnabend, den 13. August, in Schreier's Restaurant, Weststr. 32.
- Rendsburg.** Dienstag, den 9. August, Abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“.
- Remscheid.** Sonntag, den 14. August, Vorm. 11 Uhr, bei G. Schneppendahl, Elberfelderstr. 31.
- Schleswig.** Dienstag, den 9. August, auf der Herberge.
- Schwerin.** Dienstag, den 9. August.
- Steinbeß.** Sonntag, den 14. August, im Verbandslokale.
- Strasburg i. G.** Sonntag, den 14. August, Vorm. 10 Uhr, in „Stadt Metz“, Krutenau.
- Weimar.** Sonnabend, den 13. August, Abends 6½ Uhr, in Hoffmann's Kaffeehaus.
- Weißenfels.** Jeden Sonnabend Zahlabend in der „Zentralhalle“.
- Westerland a. Sylt.** Dienstag, den 9. August, Abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 12. August, Abends 8 Uhr, bei Hellmann in Bant.
- Wolgaft.** Sonnabend, den 13. August, beim Gastwirth Schulz.
- Würzburg.** Sonntag, den 14. August, Vorm. 10 Uhr, im Restaurant „Zur Straßenbahn“, Sanderstr. 39.

### Anzeigen.

#### Zahlstelle Rixdorf.

Am 25. Juli starb nach langem Leiden und nach schwerer Operation der Zimmerer

#### Gustav Schremmer.

Ehre seinem Andenken!

[M. 3,30]

Die Ortsverwaltung.

#### Zahlstelle Untertürkheim.

Sonnabend, 6. August, Abends 8 Uhr:

#### Anßerordentl. Generalversammlung

im „Goldenen Stern“.

Sämmtliche Zimmerer in Untertürkheim sind dazu eingeladen. [90 A] Der Ausschuf.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.

Verwaltungsstelle Hamburg I u. II.

Am 6. August bei Bräseko:

### General-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung.
  2. Vorstandswahl.
  3. Verschiedenes.
- [M. 1] Der Vorstand.

### Zahlstelle Langendiebach.

Sonntag, 7. August, Nachm. 3 Uhr:

### Öffentliche Zimmerer-Verammlung

im Gasthause „Zur Stadt Hanau“.

Tagesordnung:

1. Abrechnung über den Streit in Hanau.
  2. Mit-gliedsbücherrevision.
  3. Verschiedenes.
- Die Kameraden, welche an dem Zimmererstreit in Hanau und Umgegend theilhaftig waren, werden dringend erucht, zu erscheinen und ihre Mitgliedsbücher mitzu-bringen. [M. 1,40] Der Vorstand.

### Achtung, Zimmerer Dortmunds!

Unser Verbandslokale befindet sich jetzt in der Beetens-trasse bei Jankowski, vorm. Reichelt, und findet unsere nächste

### Mitglieder-Verammlung

am Sonntag, den 7. August, dortselbst Vormittags 10½ Uhr statt. [M. 1] Der Vorstand.

#### Zahlstelle

### Luckenwalde u. Umgegend.

Sonntag, 7. August, Nachm. 3½ Uhr:

### Anßerordentliche Mitglieder-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Prüfung der gezahlten Beiträge vom 1. Juli ab.
  2. Verschiedenes.
- Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notth-wendig. [M. 1,20] W. Unger, Vorsitzender.

**Anhaltische Zerbst Bauschule**  
Staats-Prüfungs-Commiss.

**Special-Kurse für Baugewerk- und Bahnmeister**  
Tiefbau- u. Stalmetztechniker.  
Vorkursus Oktob. Wintersemester 4. Nov.

### Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Berichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 33 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 7. August, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vor-auszahlung. Der Abkommenspreis vom 1. Juli bis Jahres-schluß beträgt M. 4.)

- Mitana.** Verkehrslokale u. Herberge b. Chr. Stevers, Bohmühlenstr. 36.
- B. Friedrichs.** Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
- Berlin.** Verkehrslokale bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.
- Berlin.** August Hahn, Stralauerstraße 48, Gastwirthschaft, Zentralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszweigsstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telefon: Amt V Nr. 3785.
- N. Chr. Hilgenast.** Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. SO. A. Bachmann, Eichenbänstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- H. Galler.** Wallstraße 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montags Abends von 8—10 Uhr.
- H. Buschke.** Krautstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wander-unterstützung.
- Verbandslokale und Arbeitsnachweis für Bezirk 3** bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281.
- O. Albert Brzonta.** Restaurant, Weidenweg 43. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
- Bergedorf.** Zentralherberge und Verkehrslokale bei Joh. Bez, Lippertswiete 8.
- Bohnum.** Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.
- Bremen.** Herberge und Verkehrslokale des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Zahlabend am 1. und 3. Sonn-abend eines jeden Monats, bei Wenzel, Kleine Pölle 40.
- Berlin.** Verkehrslokale für Zimmerer, Vermietung von Zimmererwerk-zeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse am vierten Sonn-abend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannes-straße 120/21.
- Breslau.** Verkehrslokale und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Oberstr. 3, „Grüner Tisch“. Zentral-herberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
- Charlottenburg.** Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentasse. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokale und Zentralherberge bei Leber, Bismarckstr. 74.
- Berlin.** Verkehrslokale und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Söhnuth, Krumme Str. 41, Ecke der Pestalozzistr.
- Cöpenick.** Verkehrslokale und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Aug. Tropsch, Grünstr. 53. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung daselbst.
- Danzig.** Verkehrs- und Versammlungslokale des Verbandes und der Zentral-Krankentasse, Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.
- Dresden.** Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Bürgerstraße, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- Bezirk 2.** Frischling's Restaurant, Drehgasse 8.
- Bezirk 3 (Neustadt).** Gottlieb's Restaurant, Schönbrunnstr. 1.
- Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.**
- Bezirk 4 (Striesen).** Restaurant „Deutsche Etche“, Gutfenstr. 1.
- Bezirk 5 (Fischeln).** Restaurant „Zur Hopfenblüthe“, Ochsenstr. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
- Serberge:** Selb's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.

**Zahlstelle Gr.-Oschersleben.**  
Zahlabend am Sonnabend, den 6. August, Abends 8 Uhr bei Horenburg. Pünktliches Erscheinen erwünscht!  
Der Vorstand.

**Burg.**  
Sonnabend, den 13. August, Abends 6 Uhr:  
**Verbands-Vergnügen**  
der Zimmerer von Burg und Umgegend im Lokale „Hoffjäger“.  
[M. 3] Das Festcomité.

**Zahlstelle Berlin.**  
Sonnabend, 13. August:  
**XV. Stiftungsfest**  
in Keller's Festsälen, Koppenstr. 29.

**Konzert, Theater und Gesangsaufführungen**  
[M. 9,60]  
der Theatergesellschaft „Strizlewitz“ und des Gesangs-vereins „Froh Hoffnung“.  
Die Musik wird von dem „Neuen Berliner Konzert-Orchester“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Tietz ausgeführt.

Um 1 Uhr: Kaffeepause.  
Während derselben: **Festrede.**  
Während des Konzerts im oberen Saale: **Tanz.**

**Nach dem Konzert: Tanzkränzchen.**  
Herren, welche daran theilnehmen, zahlen 30 A nach. Billets 30 A. Anfang Punkt 9 Uhr. Garderobe 15 A.  
Um zahlreichen Besuch ersucht **Das Comité.**  
Billets sind in allen Bezirks-Zahlstellen und im Bureau, Stralauerstr. 48, sowie bei folgenden Comité-mitgliedern zu haben: Gustav Webers, Andreasstr. 3; Franz Benada, Warschauerstr. 63; Gottfried Schupan, Solmsstr. 26; Heinrich Balhorn, Merseburgerstr. 6; Gustav Ortmann, Lübeckerstr. 39; Hermann Kraatz, Sminemünderstr. 51; Wilh. Sauermann, Kueplapstr. 13; Franz Henzeck, Chorinerstr. 19; Karl Viorus, Barnim-straße 46; Albert Kalisch, Frankfurter Ufer 16 a.

- Hamburg-Barmbeck.** Verkehrslokale für Zimmerer bei Rudolf Eberbrock, Hamburgerstr. 184, gegenüber der Maffstr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
- D. Niemeyer.** Wandsböfelerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Eilbek.** Verkehrslokale für Zimmerer bei Fr. Witten, Wandsböfeler Chaussee 166. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Eimsbüttel.** Fr. Lemde, Verkehrslokale, Belle-Alliance-straße 45.
- Hamburg-Hamm.** Zimmererverkehr bei Aug. Oldach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg-St. Georg.** Wwe. Sange, Berlinthor 23, Verkehrslokale.
- Hamburg-Uhlenhorst.** Leop. Gaeberich, Moortstr. 17, Verkehrs-lokale für Zimmerer.
- Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Hildeborferstr. 7, part. Verkehrslokale für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.
- Hannover.** Versammlungslokale und Zentralherberge Neuestr. 27.
- Harburg.** Versammlungslokale der Zimmerer und Zentralherberge bei Kuffenhopf, Erste Bergstr. 7.
- Häheoe.** Zimmererherberge und Verkehrslokale bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.
- Kellinghusen.** Verkehrslokale u. Zimmererherberge bei F. Claussen, Volkshalle, Hauptstraße.
- Königsberg i. N.** Verkehrslokale, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 46.
- Leipzig.** Verkehrslokale, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse im Gohlisbühl bei G. Sponer, Duforsstr. 36. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle III der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frizsche, L.-Kreuzstr. 6. Verkehrslokale für Plagwitz-Bindenau bei Reiter, Ecke der Weisenfelder- und Merseburgerstraße.
- Lübtan.** Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfer's Restaurant, Bernerstr. 16.
- Lübeck.** Verkehrslokale: Fr. Spahrman, Hundestr. 101. Arbeits-nachweis: D. Sanft, Fleischhauerstr. 90, 1. Etage.
- München.** Fremdenherberge und Verkehrslokale des Verbandes „Bassauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Abds. 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentasse entgegen genommen. — Verbandskassier: A. Deuelocher, Westendstr. 7, 8. Et. Kassier der Zentr.-Krankent.: M. Weinmann, Thalkirchnerstr. 55, 8. Et.
- Pankow-Niederhörnhausen.** Verkehrslokale bei Heinrich Gott-mann, Westendstr. 16. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
- Rixdorf.** Wilhelm Anders, Steinmehstr. 64, Restaurant, Verkehrs-lokale und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
- Rostock.** Herberge und Verkehrslokale des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei Stiemfen, Beguinenberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.
- Schwerin.** Verkehrslokale und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Karl Orgasotte, Gr. Moor 49.
- Stettin.** Verkehrslokale und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei Fr. Weißberg, Bismarckstr. 10. Logirhaus von Wapshul, Silberwiese, Holzstr. 24.
- Stuttgart.** Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Giesstr. 14. Verkehrslokale und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse Holzstr. 18.
- Wilhelmshaven.** Verkehrslokale und Herberge beim Gastwirth Ad. Diekmann, Netherstr. 16, Vogelbüttenbeich 281.
- Wilhelmshaven.** Verkehrslokale und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Urbe“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerbes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.